Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

5.3.1927 (No. 63)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Sterne und Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42. Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nummer 63 — **Karlsruhe, Samstag, den 5. März 1927** — **65. Jahrgang**

In Kürze

Nach Zeitungsmeldungen ist der mexikanische Gesandte in Washington auf Grund des amerikanisch-mexikanischen Notenwechsels aus Washington abgereist, um nicht wieder zurückzukehren.

•

Bei den Beratungen in Genf wird Chamberlain voraussichtlich das gesamte Ostproblem aufrollen und den Versuch machen, die antirussische Front zu verstärken und die deutsch-polnischen Verhandlungen zu beeinflussen.

•

Das Inkrafttreten der neuen Einwanderungsquoten in den Vereinigten Staaten ist endgültig um ein Jahr verschoben worden.

•

Die Saarländer fordern den endgültigen Abzug der alliierten Truppen.

•

Gestern begann vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte der Beleidigungsprozeß Sodenstern-Mahraun. Der Prozeß wurde bis nach Ostern vertagt.

•

Der endgültige Wahltermin in Oesterreich wurde auf den 24. April festgesetzt.

Deutschland und China

Berlin, 4. März. Ueber die gegenwärtige Lage in China wird den Zeitungen erklärt, daß die Verhandlungen Chinas mit England in Hankau zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Eine Bedrohung von Europäern, insbesondere von Deutschen in Shanghai, sei ausgeschlossen. Deutschland werde keinerlei Schritte tun, die irgendwie als Parteinahme gedeutet werden könnten. Ebenfalls beabsichtige Deutschland nicht, beim Völkerbund vorstellig zu werden.

*

Der „russische" General Galen bei den Kantonesen

London, 4. März. (Eigener Bericht.) Der russische General Galen, in Wirklichkeit ein zu den Sowjetrussen übergetretener österreichischer Offizier aus altem Adel, soll nach dem Korrespondenten der Times" in Shanghai vom chinesischen Heerführer der Kantontruppen, Kai Schek, aus dem Generalstab entfernt worden sein und „diplomatisch krank" in einem Spital bei Hankow liegen.

*

Günstiger Eindruck der Marx-Rede in Moskau

Riga, 4. März. Funkspruch. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Rede des Reichskanzlers Marx vor Vertretern der auswärtigen deutschen Presse in Rußland einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Wenigstens wird in Moskau der Wunsch der Reichsregierung trotz des russisch-englischen Konfliktes, die Freundschaft gegenüber der Sowjetunion aufrecht zu erhalten, anerkannt. Die Moskauer Presse verzeichnet diesen Wunsch der Reichsregierung mit der größten Genugtuung. Sie sieht darin eine Garantie dafür, daß das gegenwärtige Kabinett die frühere Politik des deutschen Reiches gegenüber der Sowjetunion fortsetzen werde.

*

Das Inkrafttreten der amerikanischen Einwanderungsquote um ein Jahr verschoben

Newyork, 4. März. Funkspruch. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage angenommen, durch die das Inkrafttreten der neuen Einwanderungsquoten um ein Jahr verschoben wird Da der Senat die gleiche Vorlage bereits gebilligt hat, braucht jetzt nur noch der Präsident seine Unterschrift zu geben, was bestimmt erwartet wird.

*

Pinedo ja! – aber Mussolini niemals

Paris, 4. März. Funkspruch. Als Pinedo nach seiner Ankunft in Buenos Aires vom Balkon seines Hotels aus eine Ansprache an die Menge hielt, kam es zu Zusammenstößen zwischen Faschisten und Antifaschisten. Die Argentinier riefen: Pinedo ja! aber Mussolini niemals! Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte Polizei herangezogen werden.

Herr Hofprediger Doehring ruft auf die Schanzen!

Berlin, 4. März. (Germania). Am Mittwoch abend waren „alle evangelischen Christen" in die Kriegervereinssäle eingeladen zu einer Kundgebung gegen das „römische Konkordat". Es war die erste Versammlung des durch den Hofprediger D. Doehring ins Leben gerufenen Lutherbundes. Herr Doehring ist bekanntlich aus dem Evangelischen Bund ausgetreten. Der Lutherbund, der übrigens nicht in eine Kampfstellung gegen den Evangelischen Bund eintreten will, bedeutet offensichtlich eine Zersplitterung. Er steht aber auf dem Standpunkt: Getrennt marschieren und vereint schlagen — eine hochinteressante Neuerscheinung auf dem Gebiete des Selbsterhaltungstriebes der evangelischen Kirche.

Der große Saal war mit den Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Es mochten wohl gegen 2000 Personen anwesend sein. Der erste Redner war Herr Hofprediger D. Doehring. Seine Leitsätze konnte man bereits vorher in einer Sonderausgabe des „Reichsboten" lesen. Sie lauten u. a.:

„Wenn wir uns gegen das römische Konkordat wehren, wehren wir uns gegen den Papst. Wir danken es Dr. Martin Luther, daß er den Anspruch des Papstes, der Stellvertreter Christi auf Erden zu sein, mit den Waffen der Heiligen Schrift ein für allemal zerschlagen hat. Wir lehnen also jegliche Forderung, die der Papst etwa im Namen des Christentums erhebt, als der urchristlichen Legitimation entbehrend, rundweg ab. Ist der Papst keine — im urchristlichen Sinne — religiöse Potenz, so bleibt nur übrig, ihn als politischen, und zwar von Deutschland aus gesehen, als außenpolitischen Faktor zu werten.

Obwohl der Papst für das Deutsche Reich und für Preußen eine außenpolitische Größe ist, versucht er dennoch mittels des Konkordats auf innerdeutsche bezw. innerpreußische Angelegenheiten maßgebenden Einfluß zu gewinnen.

Und dies, obwohl Deutschland sowie Preußen der überwiegenden Mehrheit seiner Bevölkerung nach evangelisch ist!

Da das Konkordat als ein Vertrag mit völkerrechtlicher Geltung anzusehen ist, verankert der Papst damit seine Machtstellung in Deutschland und Preußen auf eine Weise, die sowohl für die Reichs- bezw. Staatshoheit im allgemeinen, wie für das Bewußtsein der evangelischen Bevölkerung im besonderen unerträglich ist.

Da das Konkordat als Bestandteil der im vollen Gange befindlichen Gegenreformation angeschaut werden muß, geht an alle evangelischen Deutschen der Ruf: Tretet auf die Schanzen! Bewahrt das Deutschtum Dr. Martin Luthers!"

*

* Soweit der streitbare Herr Hofprediger dem wir für seine konfessionellen Exerzierübungen nicht dankbar genug sein können. Besonders jenen Allzuvornehmen, die es aus rein persönlichen Gefühlsgründen nicht zugeben wollen, daß dieser von uns nie verkannte Geist ungebrochen weiterlebt, wird vielleicht eine Ahnung aufgehen darüber, daß sich der Geist katholisch weitweiter Duldung noch lange nicht in den deutschen Landen durchgesetzt hat. Und solche Geistlosigkeiten werden von einem zahlreichen Publikum angehört, das einen der größten Berliner Säle bis zum letzten Plätzchen ausfüllte. In derselben Zeit, wo wir zwei Millionen erwerbslose Volksgenossen beklagen und sie mit äußerster gemeinsamer Nothilfe mit durchreißen, glaubt ein wohlversorgter Herr die richtige Zeit für gekommen, um sich in Dinge einzumischen, die ihn als protestantischen Hofprediger noch nie etwas angegangen sind. Wir bedauern, auf diese Provokation so und nicht anders antworten zu können; wir tun es aber, um einer weiteren gewissenlosen Vertiefung der Konfessionsunterschiede zu steuern.

Das deutsche Volk aller Schichten und Konfessionen ist heute zu 90 Prozent derartig mit Sorgen um sein nacktes Leben erfüllt, daß es für solche abgeschmackte Ergüsse eines arbeitslosen Hofpredigers, der jedoch nicht das materielle Schicksal der übrigen Arbeitslosen teilt, wirklich kein Verständnis hat.

Auf der anderen Seite sind solche Notzeiten, wie wir sie heute mitmachen, geeignet für jede Art von Radikalismus und Entladung. Wir werden diesen Dingen deshalb rücksichtslos nachgehen.

Man kann es dem katholischen Volksteil eben nicht vergessen, daß er seit dem Umsturz seine bisherige völlige Rechtlosigkeit im Staatsleben teilweise behoben hat. Wie viel es jedoch hier — trotz Herrn Doehring — noch zu tun gibt, zeigt die empörende Tatsache, daß z. B. im preußischen Handelsministerium, wie gestern im dortigen Landtag festgestellt wurde, unter den 85 höheren Beamten ganze acht Katholiken sich befinden, von denen sich vier zur Zentrumspartei bekennen! Steuernzahlen, im Kriege Gut und Blut dahingeben: dazu könnte man allerdings den Katholiken jederzeit gebrauchen, mitraten und mittaten will man ihn jedoch nicht lassen, da regt sich in gewissen machtgewohnten Kreisen der sog. Lutherzorn.

In derselben Zeit, wo man für die deutschen Minderheiten in den Randstaaten nach dem Minderheitenschutz ruft, will man der katholischen Minderheit im eigenen Lande den Mund verbieten mit dem Hinweis, daß das deutsche Volk zu Zweidrittel protestantisch sei! Man übe sich zuerst einmal im eigenen Hause im Minderheitenschutz, bevor man dem Ausland heilsame Ermahnungen erteilt; man fege im eigenen Hause einmal zuerst den Geist von Versailles aus, bevor man der übrigen Welt von der Versailler Schmach vordeklamiert, die man stündlich der katholischen „Minderheit" antun möchte, — wenn wir nicht auf dem Posten wären.

Lehrreich ist auch, was der zweite Redner des Abends ausführte, ein Pfarrer Maßler:

„Die Schmach von Versailles sei in Locarno und Genf besiegelt worden. Wir leben in der tiefsten moralischen Knechtschaft. Nun soll die religiöse und geistige Knechtschaft durch das Konkordat hinzukommen. Das fehlte gerade noch, daß der romanische Geist in deutsche Lande getragen werde."

Das wagt ein Pfarrer zu sagen, der es nur zu gut weiß, daß gerade die katholische „Minderheit" in den besetzten und abgedrängten Gebieten des Westens und Ostens die Lasten des verlorenen Krieges tragen muß. Rheinland, Saar und Pfalz sind urkatholische Gaue und tragen in vorbildlicher Weise — für das übrige Deutschland — ihr schweres Los.

Wenn Herr Doehring und sein Anhang nicht von allen guten Geistern verlassen wäre, so würde er gemeinsam mit den Gutgesinnten anderer Lager sich freuen an der konservativen Macht des päpstlichen Stuhles, die allein dem dekadenten Zeitgeist sich erfolgreich entgegenstellt. Gerade Berlin und sein Neuheidentum würde Herrn Doehring soviel zu arbeiten aufgeben, daß ihm seine heutige destruktive Tätigkeit bald aus dem Sinne käme.

Wir freuen uns, in diesem Punkte mit dem positiven Protestantismus einig zu gehen, denen Religion nicht Kampf und Zank, sondern Gemeinschaft ist, und nicht zuletzt auch Herzensadel. Diese Stillen und Frommen im Lande halten es mit dem Vers am deutschen Eck zu Koblenz:

„Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu!"

Vor dem Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen

Newyork, 4. März. Funkspruch. Obwohl vonseiten des amerikanischen Staatsdepartements erklärt wird, daß der Notenwechsel mit Mexiko zur Klärung der Atmosphäre beigetragen habe, sprechen Washingtoner Meldungen vielfach davon, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten schnell dem Krisenpunkte nähern. Dem entsprechen auch mexikanische Meldungen, wonach dort der baldige Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen befürchtet wird. Die letzte amerikanische Note komme beinahe einem Ultimatum gleich, worin die sofortige Einstellung der mexikanischen Propaganda in den Vereinigten Staaten gefordert wurde. Das habe der mexikanische Gesandte und Generalkonsul in Washington, ein Halbbruder des Präsidenten Calles, auf sich bezogen. Die mexikanische Regierung habe in ihrer Antwortnote ihren Gesandten gegenüber den Vorwürfen von amerikanischer Seite verteidigt. Zur Stunde ist es völlig ungeklärt, ob der mexikanische Gesandte Washington aus eigener Initiative verlassen oder ob er abberufen worden ist.

*

Deutsch-englische Besprechungen in Genf?

Paris, 4. März. Funkspruch. Hier geht die Vermutung um, daß diesmal nicht deutsch-französische, sondern deutsch-englische Verhandlungen in Genf im Mittelpunkt der Beratungen stehen werden, die vor allem auf die Zuspitzung der englisch-russischen Beziehungen zurückzuführen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Chamberlain die Absicht hat, in Genf die antirussische Front zu verstärken und auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen einen Druck auszuüben. Die Bemühungen des „Foreigne Office" um eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen sind der beste Beweis dafür, wieviel der englischen Regierung an einer völligen Isolierung Sowjetrußlands gelegen ist. In den direkten Unterredungen zwischen Chamberlain und Stresemann wird, so vermutet man, das ganze Ostproblem in vollem Umfange aufgerollt werden. Man glaubt andererseits, daß Chamberlain alle Mittel anwenden wird, um Rußland und Deutschland einander zu entfremden.

In französischen politischen Kreisen ist man sich offenbar klar, welche Bedeutung diesen deutsch-englischen Besprechungen beizumessen ist, und man sagt sich, daß der englische Außenminister für die Lockerung der deutsch-russischen Beziehungen einen Preis zu zahlen bereit sein könnte, der vielleicht in der Unterstützung der deutschen Ansprüche auf die Rheinlandräumung zu suchen wäre. Eine gewisse Besorgnis über die bevorstehenden Verhandlungen ist daher im französischen Außenministerium nicht zu verkennen.

Der „Berliner Börsenkurier" bemerkt hierzu, daß an zuständiger deutscher Stelle nicht das Geringste von solchen englischen Versuchen bekannt ist, und es niemanden einfällt, diese Kombinationen ernst zu nehmen. Nicht nur der Reichskanzler hat in den letzten Tagen darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu den augenblicklichen englisch-russischen Beziehungen von vornherein klar ist, sondern die gesamte deutsche öffentliche Meinung ist sich einig darin, daß für Deutschland aufgrund der Verträge von Locarno, Rappollo und Berlin keine andere als eine durchaus neutrale Haltung gegeben ist.

*

Die Angst der „Sieger"...

Paris, 4. März. Funkspruch. Das „Echo de Paris" befaßt sich heute mit den Schwierigkeiten, die die neue französische Grenze hinsichtlich der Verteidigung biete. Der Rhein bildet kein ernstes Hindernis mehr. Ueberall, mit Ausnahme eines Teiles der Vogesen, fehle es an natürlichen Grenzen, so daß sich auch ein zukünftiger Krieg wieder auf französischem Boden abspielen werde.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Kammersitzung fand eine Aussprache über den Artikel Eins der Gesetzesvorlage über die **nationale Verteidigung statt, der im Kriege alle Franzosen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes an der nationalen Verteidigung teilzunehmen verpflichtet.** Von radikaler Seite wurde zunächst die Frage

aufgeworfen, ob Artikel Eins nicht den Eindruck erwecken könne, daß Frankreich auf den im Haag und Londoner Abkommen festgelegten Schutz der Nichtkombattanten verzichten wolle. Die Abfassung des Artikels Eins wäre schon deswegen bedenklich, weil damit nur das deutsche Vorgehen während des Krieges rückwirkend gerechtfertigt erscheinen könnte, als die Deutschen Frauen und Kinder aus dem Kriegsgebiete entfernten und alliierte Schiffe ohne vorherige Warnung torpedierten. Paul Boncour erklärte hierauf, daß die Londoner und Haager Abmachungen dem modernen Kriege anzupassen seien.

*

Mussolini und die Kirchenpolitik

Mailand, 4. März. (Eigener Bericht.) Nach dem „Lavoro" wird am 23. März Mussolini eine große Rede in Rom halten, die „von Weltbedeutung" sein soll und sich auch mit den schwebenden Fragen der Kirchenpolitik befaßt.

*

Telegrammwechsel zwischen v. Hindenburg und Coolidge

Berlin, 4. März. Anläßlich der Eröffnung des neuen Emden-Herta-Newyork Kabels hat folgender Telegrammwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und Reichspräsident v. Hindenburg stattgefunden:

An den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Mit Genugtuung begrüße ich die Wiederherstellung der direkten Kabelverbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, und es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke anläßlich der Eröffnung des neuen Emden-Azoren—Newyork-Kabels meine aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Ich hoffe zuversichtlich, daß die von amerikanischen und deutschen Gesellschaften gemeinschaftlich hergestellte telegraphische Verbindung immer dazu beitragen wird, das gute Einvernehmen zwischen unseren Ländern und ihre wirtschaftlichen Interessen zu fördern und zu erhalten. von Hindenburg."

Die gleichzeitig vom Präsidenten Coolidge übersandte Botschaft hat folgenden Wortlaut:

Seiner Exzellenz Paul von Hindenburg, Präsident des Deutschen Reiches.

Mit großer Freude benutze ich die Gelegenheit, der Eröffnung der direkten Kabelverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, um Euer Exzellenz meine herzlichsten Grüße zu senden und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dieses neue Verkehrsmittel das gegenseitige Verständnis und das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern fördern wird. Präsident Coolidge."

*

Das „doppelt französische" Elsaß

Paris, 4. März. Der „Temps" ist wegen des Besuches polnischer Parlamentarier in Straßburg ganz aus dem Häuschen geraten. Er ist nämlich, wie er in seiner Nummer vom 28. Februar schreibt, „glücklich darüber, daß die polnischen Gäste ihre ersten Schritte auf dieses doppelt französische Land des Elsaß setzten". In der Tat: Die nationalistische Trunkenheit läßt den „Temps" sogar doppelt sehen, was nicht einmal einfach vorhanden ist. Wirklich zu sehen ist nur uraltes alemannisches Siedlungsgebiet unter französischer Herrschaft!

*

Der Kampf um die Saar

„Daily Telegraph" über die mutmaßliche Haltung Dr. Stresemanns zur Schaffung einer „Eisenbahnschutztruppe" im Saargebiet

London, 4. März. „Daily Telegraph" meldet, daß an der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates der deutsche Minister des Aeußern Stresemann den alliierten Vorschlag auf Schaffung einer Eisenbahnschutztruppe von 800 Mann im Saargebiet als gegen den Vertrag von Versailles verstoßend ablehnen werde. Deutschland könne der Schaffung dieser Truppe nur zustimmen, wenn ihre Stärke 200 Mann nicht übersteige, wenn ihre Rekrutierung international sei und sie keinen militärischen Charakter habe. Das Blatt hält es für möglich, daß Stresemann versuchen werde, mit Briand und Chamberlain über die Räumung des Rheinlandes zu diskutieren. Wenn eine solche Diskussion stattfinde, so werde sie streng privat sein. Stresemann werde in Genf begleitet sein von Ministerialrat Gaus, der gestützt auf Artikel 431 des Vertrages von Versailles eine These zugunsten der Räumung aufgestellt habe.

*

Der Volkstrauertag am 13. März

Karlsruhe, 4. März. Nunmehr ist das Programm für den Volkstrauertag am 13. März festgelegt. Am Samstag, 13. März, sollen die Schulkinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und zur Schmückung der Kriegergräber mit eigens gemachten Kränzen auf den Friedhof geführt werden. Am Sonntag selbst sollen morgens von den Türmen des Rathauses und der evang. Stadtkirche Posaunenchöre erschallen und vormittags Gedächtnisgottesdienste der christlichen Konfessionen und der israelitischen Gemeinde stattfinden. Für den Nachmittag ist eine Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhofe geplant mit Ansprachen des evang. Stadtpfarrers Herrmann und des Oberbürgermeisters Dr. Finter, für den Abend ein Gedächtnisakt im großen Festhallesaal, zu dem die Bevölkerung freien Zutritt hat. Hier wird Staatspräsident Dr. Trunk sprechen. Die öffentlichen Gebäude werden am Volkstrauertag Halbmast flaggen.

Ueberflüssige Spannung.

Jr. **Innsbruck**, 4. März 1927.

Als der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag Ende Dezember abgeschlossen war, da glaubte man innerhalb aller staatlich getrennten Teile des deutschen Volkes, daß nunmehr auch für Süd-Tirol eine Entspannung eintreten werde. Eine Reihe von Gründen sprachen für die Berechtigung dieser Anschauung; war doch das Deutschtum jenseits des Brenners durch die Schaffung der Provinz Bozen der Führung durch seiner erbittertsten Feinde losgeworden, welche keineswegs in Rom, sondern in Trient ihren Sitz haben. Tatsächlich wurden neue Verwaltungsbeamte für die Provinz Bozen ernannt, die sich mit offenkundiger Abkehr von der bisher vorwaltenden Richtung des Uebelwollens abwandten. Selbst der Bozner-Fascio wurde aufgelöst, und der neue Verbandssekretär konnte eine „aufrichtige Zusammenarbeit" proklamieren. Eine neue Aera italienischer Verwaltung schien angebrochen — die Verständigung zwischen Berlin und Rom schien auch für Bozen und die 230 000 Deutschen dieser neuen Provinz ein nationalpolitisch erträgliches Dasein einzuleiten. Mit einem Schlage wurde dies anders, indem ein rauher Reif sich über diese Verständigungsknospen legte, der natürlich in Trient seinen Ausgang nahm.

Bereits bei der Schaffung der Provinz Bozen hatte es Trient verstanden, zwei wichtige Wünsche durchzusetzen; vor allem war es das sogenannte Unterland zwischen Bozen und der Salurner Sprachengrenze, welches nicht der Provinz Bozen zugeschlagen, sondern der Administration Trients unterstellt blieb. Nun fühlt sich der Deutsche südlich des Brenners begreiflicherweise mit dem Deutschen des Unterlandes so eng verbunden, wie untereinander, soweit man der Bozner Provinz angehört; es ist daher ganz verständlich, daß jeder Zugriff im Unterland auch in den Teilen der Provinz Bozen Unruhe zeitigt, kurz auf die Nerven drückt. Ein zweiter wichtiger Gesichtspunkt war, daß die Schulbehörde in Trient verblieb. Nun erstrecken sich die Südtiroler Wünsche in erster Linie auf den Umstand, daß die Kinder zumindest in Privatschulen in ihrer Muttersprache unterrichtet werden dürfen, daß sie zu ihrem Herrgott auf Deutsch beten können. In beiden Fällen aber ist es das Trienter Schulamt, welches sich diesen minimalsten Elementarerfordernissen im Zeitalter der Selbstbestimmung der Völker mit Nachdruck widersetzen zu müssen glaubt. In beiden Umständen zusammengenommen, hackte nun Trient ein und dies umso eifriger, als Mussolini erst vor kurzem die Möglichkeit in Aussicht stellte, daß ein Privatunterricht in deutscher Sprache nicht nur nicht gehindert werden würde, sondern sogar in der Volksschule eingeführt werden könnte, wenn auf Grund der neuen administrativen Einteilung eine beruhigte Stimmung der Bevölkerung Platz gegriffen habe. Gerade aber das war es, was Trient verhindern wollte; denn darin erblickt es seine Aufgabe, Unruhe zu erhalten und zu nähren.

Der erste Anlaß war bald gefunden; in Salurn gab der als kulturpolitischer Vorkämpfer des Deutschtums bekannte Rechtsanwalt Dr. Noldin den schulpflichtigen Kindern Unterricht in der deutschen Sprache; der Schulbesuch wurde dadurch nicht gestört — aber Trient griff zu, indem Schulbehörde und Administration in geradezu herostratischer Weise gemeinsame Sache machten; Noldin wurde auf Grund des Deportationsgesetzes nach Süd-Italien verschleppt; die Erregung war da!

Aber auch im Schulwesen selbst griff Trient mit unbelehrbarem Sinn ein. Mit Beginn des Schuljahres 1926/27 sollte der deutsche Religionsunterricht in ganz Süd-Tirol durch denjenigen in italienischer Sprache ersetzt werden. Die Verständigungslinie des neuen Kurses ließ diesen Plan zurückstellen; den Landgemeinden Süd-Tirols wurde der deutsche Religionsunterricht gelassen — so wünschte es die italienische Regierung in Rom. Wenige Tage, nachdem der deutsche Norden vom Trienter Süden getrennt war, war es wiederum die Trienter Schulbehörde, für die keine Erwägung der Zentralregierung galt. Mit 31. Dezember wurde eine Verordnung erlassen, der zufolge die täglichen Schulgebete in allen Klassen nur mehr in italienischer Sprache zu gestatten waren. Wiederum ward Unruhe verbreitet, wiederum war es Trient, welches sein Ziel erreicht hat. In der Provinz Bozen nahm man dagegen Stellung; die Folge davon war, daß der bekannte Führer der katholischen Volkspartei Süd-Tirols, Dr. Reut-Nicolussi sowie Kanonikus Gamper verwarnt wurden, d. h. knapp an dem Rand der Deportierung standen; begreiflicherweise tauchten Zweifel auf, ob es mit der Verständigungsaktion ernst sei; begreiflicherweise sagte man in Bozen, daß es dem allmächtigen Duce in Rom doch möglich sein müßte mit dem Trienter Schulamt fertig zu werden, wenn er nur wirklich wollte. Trient aber ruhte nicht, sondern warf neuen Zündstoff in die Unruhe, indem es im Unterland den alten Lehrer Rudolf Riedl wegen Erteilung deutschen Privatunterrichtes verhaften und deportieren ließ. Nichts ist begreiflicher, als daß diese Nachricht in ganz Süd-Tirol geradezu Schrecken auslöste, daß das Echo jenseits des Brenners widerhallte und daß Innsbruck in einer großen Demonstration sich wieder an das Weltgewissen wandte, das nicht taub bleiben solle gegenüber Zuständen, die an die zaristische Zeit Sibiriens erinnern. Von Innsbruck fand der Ruf Widerhall im Reich und in Deutschösterreich — die Folge ist, daß die durch den deutsch-italienischen Schiedsvertrag eingeleitete Verständigungslinie zwischen Rom und Berlin in den breiten Massen des deutschen Volkes nunmehr wieder kühler beurteilt wird, als dies anfänglich der Fall war. Ueberblickt man diese bedauerliche Tatsache des europäischen Völkerlebens, so findet man, daß Rom und Berlin von den besten Intentionen geleitet werden; man findet, daß sich Rom und Berlin verständigen können und zwar nicht auf dem Rücken, sondern zum Nutzen der Süd-Tiroler; die Errichtung der Provinz Bozen bezeugt, daß sich auch Rom und Bozen verständigen könnten, um am Boden der Tatsachen stehend sich gegenseitig verstehen zu lernen; aber Trient hat nichts vergessen und nichts gelernt. In Trient gibt es wohl sogenannte „Austriacanti" — aber sie sind nicht minder deutschfeindlich, als die ehemaligen Irredentisten; beide gemeinsam aber verfolgen das Ziel, die besten Intentionen Roms zu durchkreuzen, um die eiserne Faust und den unbeugsamen Willen der Sprachenfeindschaft den Deutschen südlich des Brenners fühlen zu lassen.

Diese Bestrebungen Trients nennen, heißt auch ihre ganze Schädlichkeit erkennen. Man wird daher im deutschen Volk gut tun, nicht das Kind mit dem Bad ausgießen, nicht Rom jenen schlechten Willen zuzuschreiben, den Trient Tag für Tag aus dem Boden beinahe herauszaubert. Gewiß, die Popularisierung der Verständigung zwischen Berlin und Rom geht über die Linie des Verständnisses, das Rom für Bozen an den Tag legt. Aber wenn Rom erkennen will, wo die Kluft klafft, die Deutschtum und Italienertum voneinander trennt, so wird es Trient ausschalten und die Geburtsfehler aus der Welt schaffen, welche der Gründung der Provinz Bozen anhaften und in den beiden Punkten zusammenzufassen sind: Auslösung des Unterlandes bis Salurn aus der Triester Administrative, Verlegung des Trienter Schulamtes nach Bozen. Damit bricht kein Steinchen aus der Krone Italiens, wohl aber wird die Arbeit aller jener gefördert, welche die Verständigung zwischen dem deutschen und italienischen Volk als starke Förderung des europäischen Friedens ansehen.

*

Ein interessanter politischer Prozeß

Prozeß Sodenstern--Mahraun.

Berlin, 4. März. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann heute der Beleidigungsprozeß des Leiters der „Deutschen Zeitung", Major a. D. v. Sodenstern, gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, und den Redakteur des „Jungdeutschen" Pastenacci. Die Klage v. Sodensterns gründet sich auf zwei im „Jungdeutschen" erschienene Artikel, in denen ein Protokoll über eine im vertrauten Kreise gehaltene Rede Sodensterns enthalten war, in der dieser behauptet haben soll, man müsse einen Kommunistenputsch inszenieren, indem die Großindustrie einige 10 000 Arbeiter auf die Straße werfen sollte. Dann könne man die nationale Diktatur aufrichten, da die Regierung zur Niederwerfung sich der nationalen Verbände bedienen müßte. Ferner wurde v. Sodenstern vorgeworfen, er habe unter den Jungdo-Mitgliedern gewühlt und gearbeitet. — Nach einer späteren Meldung wurde der Prozeß bis nach Ostern vertagt.

*

Ein wunder Punkt

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 4. März 1927.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat, wie wir hören, den Generalsekretär der westfälischen Zentrumspartei, Brand, mit der vorläufigen Wahrnehmung des Pressereferats im Reichsfinanzministerium beauftragt. Brand war bekanntlich seit einiger Zeit vom Zentrum für das Innenreferat der Presseabteilung der Reichsregierung vorgeschlagen worden. Die Widerstände namentlich von volksparteilicher Seite gegen die Besetzung dieses wichtigen Postens mit einem Zentrumsmann sind aber offenbar so stark gewesen, daß man einstweilen diese Absicht nicht verwirklichen konnte. Es wird über die Vertretung der Zentrumspresse innerhalb der Presseabteilung der Reichsregierung nicht mehr wie einmal zu sprechen sein. Für heute genüge die erneute Feststellung, daß das Zentrum an keiner maßgebenden Stelle der Presseabteilung der Reichsregierung vertreten ist, ein Zustand, der umso unmöglicher ist, als das Zentrum auch in der jetzigen Regierung den Reichskanzler gestellt hat. Das Mindeste, was die Zentrumspresse hätte erwarten dürfen, ist, daß wenigstens das Innenreferat mit einem Vertrauensmann des Zentrums besetzt würde.

*

Wechsel im preußischen Justizministerium

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 4. März 1927.

Der preußische Justizminister Am Zehnhoff hat heute dem Ministerpräsidenten Braun den Rücktritt von seinem Amte mitgeteilt, nachdem er sich am Donnerstag von seiner Beamtenschaft verabschiedet hatte. Zehnhoff hat sich heute nach Düsseldorf begeben, wo er seinen neuen Wohnsitz aufschlagen wird. Nachfolger Zehnhoffs wird Senatspräsident und Landtagsabgeordneter Schmidt-Lichtenberg. Dr. Schmidt hat im Landtag besonders im Rechtsausschuß gewirkt, auch im Barmat- und Höfleausschuß trat er hervor. Er war im Plenum des Landtages mehrfach Vertreter der Zentrumsfraktion und vom November 1925 bis zum Februar 1927 war er Schriftführer der Zentrumsfraktion im Landtag. Seit dem 15. Februar ist er Senatspräsident am Kammergericht Berlin. Dr. Schmidt steht im 47. Lebensjahr.

Das Hauptverdienst des jetzt scheidenden Justizministers Am Zehnhoff, der seines Amtes seit dem Jahre 1919 gewaltet hat, besteht in der Tatsache, daß er den Anschluß an die neue Zeit in seinem Ministerium, das wohl das umstrittenste in der Nachkriegszeit gewesen ist, verhältnismäßig leicht vollzogen hat.

*

Erfolgreiche Erdölbohrungen im Kreise Harburg

Hamburg, 4. März. Funkspruch. Die bei dem Dorfe Sottorf (Kreis Harburg) vorgenommenen Bohrungen auf Erdöl haben in einer weiteren Tiefe großen Erfolg gehabt. Man ist auf eine stärkere Erdölschicht gestoßen. Das gesamte Sottorfer Gebiet soll jetzt durch weitere Bohrungen erschlossen werden.

*

Autoüberfall auf Berliner Bankiers

Berlin, 4. März. Gestern abend wurde auf einer Chaussee nach Jüterbog der Kraftwagen zweier Berliner Bankiers durch zwei über die Chaussee geworfene Bäume zum Halten gezwungen. Drei junge Burschen, die aus dem Unterholz herausdrangen, zwangen die Insassen mit gezogenem Revolver zur Herausgabe des Geldes und der Brieftaschen und verschwanden dann im Dunkel des Waldes. Heute vormittag gelang es einem Landjäger auf dem Bahnhof Niedergörsdorf, die drei Räuber zu verhaften.

Eine neue Leistung deutscher Flugtechnik

Berlin, 4. März. Die Forschungsanstalt von Prof. Junkers hat im Herbst 1926 als Verkehrsflugzeug den Typ G. 31 herausgebracht, der gegenwärtig das größte deutsche Landflugzeug darstellt. Es weist im allgemeinen die für die Junkerflugzeuge bekannten Merkmale auf: Ganzmetallkonstruktion aus gewelltem Duralumin-blech, verspannungslose freitragende Eindeckerzelle in der Anordnung des Flügels als Tiefdecker, möglichst weitgehende Verteilung der Lasten, in diesem Falle zwei Junkersseitenmotoren und Brennstoffanlagen auf dem Flügel unter dessen direkter Belastung. Die Spannweite des neuen Großflugzeugs G. 31 beträgt insgesamt 30,30 Meter, die Länge 16,20 Meter, die Höhe 6 Meter, die mittlere Kabinenbreite über 2 Meter. Die Leistungen der drei Motoren betragen 1200 PS bei einem Gesamtfluggewicht von 7,7 Tonnen. Das Flugbereich beträgt 1000 Kilometer ohne Zwischenlandung bei einer Geschwindigkeit von 185 Kilometer pro Stunde.

Das Flugzeug ist mit einer besonderen durch einen Propeller getriebenen Hilfsmaschinenanlage ausgerüstet, die gleichzeitig die Lichtanlage und eine Radioempfangs- und Sendeanlage mit Strom versieht. Daneben ist zur Erhöhung der Sicherheit die Brennstoffförderung in dreifacher Anlage vorgesehen.

Das neue Flugzeug dient sowohl zum reinen Frachtverkehr, als auch für den kombinierten Personen- und Frachtverkehr, und zwar derart, daß die Passagiere durch die Frachten nicht belästigt werden. Die Kabinenanlage gliedert sich so, daß hinter dem für zwei Piloten eingerichteten Führerraum ein Raum für die Frachtstücke und daneben die Hilfsmaschinenkabine liegen. Durch diese führt eine Tür in die vorderste der drei Personenkabinen, die zwei Liegebetten und zwei Klubsessel aufweist. In der zweiten Personenkabine befinden sich vier Klubsessel und in der dritten ein Klubsessel und ein Sofa für zwei Personen, sodaß insgesamt 15 Personen in dem Flugzeug Platz finden. Die Kabinen sind durch Warmluft zu heizen, elektrisch beleuchtet und können durch Ventilationen gelüftet werden. In allen drei Kabinen sind die beiden einander gegenüberstehenden Sessel gegen zwei übereinanderliegende Betten auswechselbar, sodaß das ganze Flugzeug als Schlaf- bezw. Sanitätsflugzeug Verwendung finden kann.

Badische Ackerbau- und Gewerbeschulen im Osten

Der SRK. wird von Herrn Dipl.-Ing. Mauritius, Eydtkuhnen, z. Zt. Karlsruhe geschrieben:

SRK. Der Landtag beschäftigte sich dieser Tage mit dem Problem einer Ostsiedlung des Ueberschusses an badischen Landeskindern.

Bekannt ist, daß das Reich für fünf Jahre jährlich 50 Millionen zur Verfügung stellt. Weniger bekannt dürfte die Tatsache sein, daß die mit der Durchführung der Siedlung betrauten staatlichen Siedlungsgesellschaften von dem Siedler den Nachweis von 9000 bis 10 000 Mk. verlangen. Wer hat dies? Praktisch ist damit die Siedlung als wesentliche Erleichterung der volkswirtschaftlichen, bevölkerungspolitischen und sonstigen Nöte einfach totgelaufen.

Soll die Ostwanderung badischer Landeskinder Wirklichkeit werden, so ist zweierlei erforderlich:

1. Es muß in Ostpreußen, welches wohl in erster Linie in Frage kommt, eine nur von Baden abhängige Stelle geschaffen werden, welche die Siedlung praktisch mit privater Initiative durchführt. Badische Landeskinder müssen bei der Durchführung badischer Ostsiedlungen Verdienst finden.

2. Es muß in Baden die finanzielle Organisation in Form einer Siedlungsbank geschaffen werden, als Mittelglied der vom Reich für die Siedlung gegebenen Kredite und zur Heranziehung aller in Baden an der Ostsiedlung interessierten Kreisen. In den Arbeitsbereich dieser Bank wären auch die Fragen der Auswanderung aufzunehmen.

Bei der Lösung der Frage, wie die Ostwanderung badischer Landeskinder vor sich gehen soll, ist meines Erachtens dreierlei zu berücksichtigen:

1. Nur wenige Anwärter werden im besten Falle einige Tausend Mark aufbringen. Diese Leute sind die stillen Arbeitslosen, welche beim Vater oder Bruder noch in der Wirtschaft mithelfen.

2. Die meisten Anwärter werden kaum einen Pfennig haben, sondern nur ihre Arbeitskraft. Diese fallen am ehesten oder liegen bereits der Erwerbslosenfürsorge zur Last.

3. Erfahrungsgemäß ist die Umsiedlung älterer Personen und ihre Eingewöhnung (Klima!!) schwieriger als die jüngerer Personen.

Die bevölkerungspolitische Aufgabe des Staates ist nicht nur denjenigen, welche Geld haben, zu helfen, sondern vor allem muß demjenigen Teil des Volkes geholfen werden, welche nur wenige Spargroschen aufbringt, welcher aber arbeiten und sparen will, um ein Ziel, wie eine Wohn- oder Wirtschaftsheimstätte zu erreichen. Viel wird über die Arbeitsdienstpflicht geschrieben. Ich bezweifle, daß sie je Gesetz wird. Einfach, weil die Entente es nie gestatten wird. Was wir machen können, ohne jede Gesetzesänderung ist die Möglichkeit der Schaffung der Grundlagen für die Ausübung einer freiwilligen Arbeitsdienstpflicht.

Das Ziel ist hierbei nicht die Förderung staatlichen Eigentums, sondern das Ziel hierbei ist die Förderung der Besitzbildung für den Besitzlosen die Schaffung von Besitz für die Besitzlosen.

Der Einzelne bekommt hierbei genau, wie es bei der Arbeitsdienstpflicht gedacht ist, während mehrerer Jahre nur Verpflegung, Arbeitskleidung und Taschengeld.

Die sehr einfachen Möglichkeiten zur praktischen Durchführung ergeben sich in dem Augenblick, in welchem man sich darüber im klaren ist, daß es sich nicht nur um rein landwirtschaftliche Siedlung handelt, sondern, daß die Ausführungsbestimmungen über die Verwendung der jährlich 50 Millionen ausdrücklich auch Handwerkersiedlungen vorsehen.

Unter Berücksichtigung des oben Gesagten, erscheint es mir richtig, im Osten selbst kombinierten Ackerbau, Gartenbau und Gewerbeschulen einzurichten. Hierzu würden sich die bei der Durchführung der Siedlung sowieso überflüssig werdenden reichlichen Gebäude der großen Güter eignen.

Das Prinzip derartiger Schulen ist einfach. Die Kombination von Ackerbau und Gewerbeschule ermöglicht es, die gesamten zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, einerlei, ob sie nun ein Gewerbe lernen oder Ackerbau, so einzuteilen, daß in der kurzen, nur wenige Monate dauernden Vegetationsperiode das menschenmögliche aus dem Boden durch intensive Bearbeitung herausgeholt wird. Dadurch wird es möglich sein, die Ernährung der Schüler in Natura sicher zu stellen. In den Wintermonaten — in Ostpreußen sind beinahe acht Monate Winter — ist die theoretische und praktische Ausbildung neben den geringen laufenden landwirtschaftlichen Arbeiten durchzuführen. Alle im Zusammenhang mit der Siedlung und den bäuerlichen Bedürfnissen stehenden Gewerbe sind in der Schule zu lehren. Hierbei wird sich eine weitere Naturalergänzung in Kleidung usw. für die Schule ergeben.

In der sonst üblichen Ausbildung von Lehrlingen übernehmen die Eltern die Verpflegung. In der Ackerbau- und Gewerbeschule muß sich der Lehrling in den Sommermonaten seine Verpflegung selbst erarbeiten. Die Ausbildungszeit wird deshalb ein oder zwei Jahre länger dauern müssen.

Der Ertrag der vom Lehrling geleisteten Arbeit dient auch heute dazu, die Kosten seiner Ausbildung durch seinen Meister zu decken. Darüber hinaus bekommt der Lehrling nur mehr ein Taschengeld.

Aus dieser kurzen Betrachtung geht hervor, daß derartige „Kombinierte Ackerbau-, Gartenbau- und Gewerbeschulen" bei richtiger Leitung (private Initiative!!) in der Lage sein müssen, sich im Betriebe, ungeachtet die einmalige Einrichtung, selbst zu erhalten. Der Rückhalt am Staate ist natürlich erforderlich.

Um sich selbst ernähren zu können, müssen die Schulen in gewissem Sinne nicht nur Schule, sondern gewerblicher Unternehmer sein. Im einzelnen Handwerk ist dies die übliche Form, daß der Meister Lehrer und Unternehmer ist. Warum soll dieses Jahrhunderte alte Prinzip nicht in der Zusammenfassung einer Ackerbau- und Gewerbeschule möglich sein?

Für den gewerblichen Unternehmer ist die Hauptsache, daß seine Arbeit bezahlt, oder finanziert wird.

Die Aufgabe der genannten Schulen als Unternehmer ist, den Aufbau der Siedlungen praktisch durchzuführen. Fenster und Türen usw. werden im Lehrgang der Schule handwerksmäßig angefertigt (Winter). Die praktische Arbeit am Aufbau der Siedlungen wird truppweise mit den Arbeitskräften der Schule durchgeführt, in all den Zeiten, in denen es die landwirtschaftlichen Arbeiten gestatten. Finden diese Arbeiten in der weiteren Umgebung der Schule statt, so sind die Leute entsprechend unterzubringen. Da die Bevölkerungsdichte in Masuren an einzelnen Stellen des flachen Landes (Städte abgerechnet, kaum zehn Köpfe auf den Quadratkilometer beträgt, so ist der Aufbau von Siedlungen, ohne die Heranziehung fremder, nicht ortsansässiger Arbeiter ja überhaupt nicht möglich.

Die Finanzierung der zur Durchführung des Aufbaus der Siedlung erforderlichen Arbeit und des Materials ist in den Richtlinien zur Verwendung der vom Reich gegebenen — und von Baden auch mit aufgebrachten — 50 Millionen festgelegt. Daher ist es selbstverständlich, daß beim Aufbau der geplanten mehreren Badischen Dörfer auch weitgehendst badische Arbeitskräfte Verwendung finden müssen. Die Schwierigkeit, diese Arbeitskräfte nicht nur während mehrerer Monate, sondern das ganze Jahr beschäftigen und ernähren zu können, ist durch die Kombination der Ackerbau- und Gewerbeschulen zu lösen.

Er bietet aber vor allem auch die Möglichkeit, den Minderbemittelten und Unbemittelten zu helfen. Ich bezweifle es, daß sich 600 bis 800 badische Bauern finden werden, welche 9000 Mark Anzahlung aufbringen. Keine 20 werden es sein. Der badische Staat aber kann nicht das Risiko übernehmen, 6000 oder 8000 Mark zuzugeben, gewissermaßen auf dritte Schornsteinhypothek, um einigen Wenigen zu helfen. Darauf kommt die augenblickliche Situation doch mehr oder weniger hinaus, wenn das ganze Siedlungsprogramm nicht auf dem Papier bleiben soll. Es bleibt also nur die geschilderte freiwillige Arbeitspflicht. Wer über den nackten Lebensunterhalt arbeitet, hat eine größere bargeldlose Anzahlung aus seiner Arbeitskraft heraus geleistet. Dies stellt in sich eine Auswahl des Menschenmaterials dar. Wenn ich eingangs von Jugendlichen sprach, so sind damit ebenso Burschen von 14 bis 17 Jahren gemeint, welche den ganzen Lehrgang der Schule durchzumachen hätten, darüber hinaus vielleicht noch andere Praxis nachweisen müßten, bevor ihnen zu einer Siedlung verholfen wird. Dazu kämen ältere, schon gelernte Burschen, welche nur ein bis zwei Jahre sich in die besonderen klimatischen, Vegetations- und sonstigen Verhältnisse einleben müssen.

Das allmähliche Wachsen badischer Dörfer aus der Schule heraus, in ihrer näheren und weiteren Umgebung, bietet die beste Gewähr, daß sich die Einzelnen kennen und wohl fühlen. Störenfriede, die es immer gibt, kennt man und kann sie schon bei der Ansiedlung auf eine Außenstelle setzen.

Der Aufbau der Ackerbau- und Gewerbeschule gibt aber — und hierauf sei besonders hingewiesen —, die Möglichkeit, auch dem Landwirtschaftlichen Siedler eine solche technische Ausbildung zu geben, daß er in den langen Wintermonaten in irgend einer Hausindustrie seine Arbeitskraft verwenden kann.

Nochmals: Ob man den vorstehend vorgeschlagenen Weg gehen will oder nicht. Die Ostwanderung badischer Landeskinder erfordert eine eigene badische Stelle im Osten, welche die Sache praktisch in die Hand nimmt, sonst wird sie bei dem deutschen Partikularismus und den bekannten Widerständen der Siedlung, nie Wirklichkeit. Auch den Minder- und Unbemittelten muß diese Existenzgründung im Osten ermöglicht werden. Auch die badischen Arbeitskräfte müssen am Aufbau praktisch mitarbeiten können.

Die Finanzierungsmöglichkeit des vorstehenden Planes liegt zu 90 bis 95 Prozent in den Richtlinien des Reiches zur Durchführung der Siedlung mit den jährlich zu gebenden 50 Millionen begründet. Die ergänzenden Mittel wären, wie schon erwähnt, durch eine badische Siedlungsbank aufzubringen, deren Aufgabe es wäre, unter Rückendeckung des Staates, alle staatlichen, kommunalen und privaten Interessenten organisatorisch mit privater Initiative zusammenzufassen. Dem Aufbau dieser Organisation soll ein zweiter Artikel gewidmet werden.

Baden

Auffallend

Die „Frankfurter Zeitung" bringt in Nr. 158 vom 1. März (Zweites Morgenblatt) einen Artikel über „die Subventionspolitik des Reiches" über „Stützungsforderungen der Mologa" und über „Grundsätzliches zum Kapitel der Subventionen." An diesem Artikel fällt vor allen Dingen auf, daß zunächst der Reichsfinanzminister Dr. Köhler an sein Wort erinnert wird, „daß er der großzügigen Subventionierungspolitik, die namentlich unter dem Ministerium Schlieben aufgekommen sei, ein Ende machen wolle und sich hierbei auf die Beschlüsse des Haushaltsausschusses vom vorigen Jahre berufe." Das Blatt meint dann mit einer gewissen Bemutterung des Herrn Reichsfinanzminister: „Wenn Herr Dr. Köhler einen Rückfall in die uferlose Subventionspolitik des Jahres 1925 vermeiden will, wird er sich deshalb auf die grundsätzliche Absage zurückziehen müssen, die der Haushaltsausschuß im vorigen Jahre der Inanspruchnahme öffentlicher Mittel zur Sanierung privater Betriebe erteilt hat." Schon aus diesem Satz spricht eine gewisse Vermutung, daß der Herr Reichsfinanzminister Dr. Köhler nicht bei seinem Worte stehen bleibe. Darum fährt das Blatt folgerichtig also fort: „Wir fürchten allerdings, daß ihm bei einer solchen Haltung die größten Widerstände aus den Reihen der Regierungsparteien selbst erwachsen werden." Wir unsererseits glauben den Herrn Reichsfinanzminister Dr. Köhler so zu kennen, daß er bei seinem Worte stehen bleibt, und es auch durchführt, selbst wenn Wider-

Der Tisch der guten Hoffnung

Roman von Else Meerstedt.

36)

Mirjam wurde auf die Dauer alles langweilig. Auch das, was Niels schrieb. Seine Art! Die Eigenart, die jede ausgeprägte Dichterpersönlichkeit hat, die für Feinempfindende das Kennzeichen für des Dichters Werke ist, selbst wenn sie seinen Namen nicht lesen.

„Ihre Sachen muten an, als seien sie alle mit einer Farbe gemalt, Niels," sagte sie einmal zu ihm. „Haben Sie schon erlebt, daß ich beim Tanzen immer die gleiche bin? Sie müssen diese Art einmal verleugnen und etwas anderes schreiben. Etwas Hypermodernes, Ausgetüfteltes! Bei Ihnen entwikkelt sich alles zu natürlich. Sie müssen überraschen durch Folgerungen, die kein anderer zieht, müssen ein neues Weib konstruieren, neue Menschen, die anders sind als die, die auf zwei Beinen durchs Leben stelzen. Ob es solche Menschen gibt, ist ja Nebensache. Das Publikum glaubt sie Ihnen schon und wird ehrfurchtsvoll zu dem geistvollen Niels Jens aufsehen. Betonen Sie den Frauenkenner, und die meisten Frauen werden Ihnen zu Füßen liegen. Geben Sie uns Psychen, wie wir sie nicht haben, und die meisten Frauen werden versuchen, im Leben Ihre Figuren zu spielen. Stellen Sie alles kompliziert und geheimnisvoll dar. Lehnen Sie sich an die beiden Berge an, die die allerschlechteste Aussicht auf das Leben und die Wirklichkeit bieten: Eulenberg und Strindberg. Das bringt Geschrei und Geld!"

Etwas Frostiges schien Niels von Mirjam auszugehen. Wo blieb der Rhythmus, der sie in weichen schmeichelnden Wellen umgeben hatte? Wo der Tanzschritt, das Lachen, von dem er gemeint hatte, daß sie mit ihm alle Klippen nahm? War das vielleicht auch alles „konstruiert" gewesen?

Und doch — hatte er nicht nach einem Wege gesucht, auf dem er mehr verdienen könnte? War das nicht ein Wink? Mirjam war so lebensklug. Die wußte, wie man das große Tier Publikum, das oft so träge, faul, müde da lag, aufrütteln konnte. Nicht langsam, wie das seine Gedichte, seine Skizzen taten, sondern mit einem Ruck, der ihm die Berühmtheit brachte.

„Nun Niels? Ich möchte, daß Sie das als Schriftsteller würden, was ich als Tänzerin bin!"

„Und dann, Mirjam?"

„Dann? . . . Das findet sich!"

„Dann werden Sie sich mit meinem Ruhm und meinem Einkommen begnügen, nicht wahr, Mirjam?"

Sie lächelte. Der Heiratsantrag eines armen Teufels war das Merkwürdigste, das ihr je begegnet war.

„Und wie hoch schätzen Sie das Einkommen eines Schriftstellers und meine Ansprüche?"

Da war es: Lottes Gegenfrage!

Niels erschrak über die Brutalität, mit der Mirjam sie trotz ihres Lächelns stellte. Fragt so eine liebende Frau?

Mirjam sah seine Verstimmung nicht. Sie war schon wieder weit weg mit ihren Gedanken, bei etwas Neuem, etwas Sensationellem, womit sie das Publikum von sich reden machen wollte.

Schmeichelnd faßte sie nach seiner Hand.

„Sie sollten ein Stück schreiben, Niels, ein Stück um mich herum, in dem ich die Hauptrolle spiele und tanze. Wie gut ich es mit meinem Freund meine! Ich will Sie berühmt tanzen, Niels! . . . Soll ich Sie inspirieren, jetzt gleich?"

Lockend legt Mirjam den Kopf an seinen Arm. Lächelnd schaut sie zu ihm auf, bis Niels sie küßt, stumm und heiß, und herrisch und verschlossen, wie ein Friese.

„Wann werden Sie ein Bohemien, Niels, wie ich es wünsche? Sie sind so langweilig, wenn Sie mir mit Ihrem Bürgertum kommen!"

„Mit meiner Liebe!"

„Und mit Vorschlägen, die nach der Gemeinschaft kleiner Handwerkerstöchter mit Tütchenkrämern schmecken. Besinnen Sie sich doch, daß Sie Niels Jens sind, von dem die Leute reden sollen mehr als bisher, und ich Mirjam Jakobi, nicht die erste Beste."

„Aber die Beste, Schönste, Aparteste!"

„Und die Aparteste wollen Sie in landläufige Verhältnisse zwängen? . . . . Kommen Sie, Niels, ich tanze für Sie ganz allein. Und Sie schreiben dann für uns beide."

Lachend zieht ihn Mirjam mit sich fort in den kleinen Saal, in dem sie ihre Tänze zu studieren pflegt.

„Nur noch ein Kostüm, Niels. Was nehme ich? . . . Halt, ich weiß es."

Unterdessen knipst Niels die Lichter an. Sie leben hundertfach auf in den Spiegeln, die die Wände bedecken, als leuchtende Girlanden, die bis ins Unendliche reichen.

„Nun blasen Sie die Flöte wie Pan und dichten Sie unser Stück."

Mirjam steht in der Mitte des Saales in blasse blaugrün schillernde Seide gehüllt. Wie Meereswogen in Verbindung mit der Himmelsfarbe manchmal an heißesten Sommertagen auszuschauen pflegen. Und wie Meereswogen gleitet die Seide beim Tanzen über Mirjams Glieder. Wellen kommen und gehen, manchmal tauchen weiße Arme aus der Flut, ein weißer Nacken. Mirjam scheint sich zu wiegen, sich tragen zu lassen . . .

Niels Dichterseele ist wach. Er ist schon mitten im Schaffen. Zehn Hände könnte er haben, zu schreiben, zehn Ohren zu hören, was um ihn flüstert, spricht, schreit. Wie in einer Blocksbergnacht dringt es von allen Seiten auf ihn ein. Hexen und Irrlichter und Teufelinnen und unschuldige verführte Mägdelein.

Zuletzt tanzt ihm Mirjam in die Arme. Sie ist atemlos, erschöpft. Ihr Kopf ruht an seiner Schulter.

„Kompliziert muß unser Stück werden, Niels, denn ich bin auch kompliziert!"

„Halbgöttin soll es heißen, Mirjam! Wählte ich mehr, täte ich dir zu viel oder zu wenig Ehre an!" . . .

•

Im Publikum wurde man auf Niels Jens aufmerksam. Nicht in dem Sinne, in dem es sich ein Dichter wünschen könnte.

Er schrieb plötzlich so anders. Es gab Mütter, die die Zeitungsbeilagen wegsteckten, wenn eine Skizze von Niels Jens darin stand. Nicht daß etwas Anstößiges darin gestanden hätte, wenn man auch mancherlei zwischen den Zeilen lesen konnte. Aber er wurde zu problematisch. Weshalb den Kopf der Kinder, die möglichst vernünftig bleiben sollten, verwirren? Andere fanden ihn langweilig. Manche meinten sogar, es gäbe zwei Dichter gleichen Namens — denn so konnte doch nicht mit einem Male der erste Niels Jens schreiben! Die Urteilsfähigen im Publikum meinten, er habe sich ausgegeben. Ehe natürlich das Publikum den Umschwung entdeckte, hatte man ihn in den Redaktionen schon längst gemerkt. Nur daß man dort sachlicher war und an eine Entwicklung dachte, die Niels Jens wohl durchmachen müsse — allerdings in einer Art, die zu denken gab.

(Fortsetzung folgt.)

stände bezeichneter Art kommen sollten. Uebrigens dürfte neben dem Reichsfinanzminister auch noch das eine oder andere Ressort bei der Angelegenheit in Betracht kommen. Daß gerade der Reichsfinanzminister allein genannt ist, könnte rein sachlich etwas auffallen, ist aber formell wohl einwandfrei. Immerhin weiß man auch, daß in der Vergangenheit viel soziales Elend durch die Subventionspolitik verhütet wurde.

Nun wird als nächster großer Unterstützungsfall die „Mologa" genannt und gesagt, daß „der Abgeordnete Dr. Wirth an der Spitze des Aufsichtsrats stehe", daß die „Holzfirma Himmelsbach" beteiligt sei; es ist aber von der „Frankfurter Zeitung" absolut vergessen, daß der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Haas, bekanntlich Mitglied der Demokratischen Partei und Mitglied der Reichstagsfraktion derselben ebenfalls im Aufsichtsrat der „Mologa" sitzt. Wir nehmen an, daß das der „Frankfurter Zeitung" entgangen ist. Jedenfalls aber dürfte weder die Zugehörigkeit der „Holzfirma Himmelsbach" noch der Name des „Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth" einen Grund abgeben, von dem als richtig erkannten Grundsatz abzugehen, und wir hegen auch das Vertrauen, daß gerade diese beiden Namen den Herrn Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu größter Vorsicht und Zurückhaltung bestimmen werden, nicht der Firma Himmelsbach und nicht des Politikers Wirth wegen, sondern der scharfen Augen und der hellhörenden Ohren politischer Faktoren wegen.

Das Verdienst Fritz Eberts

Dem Andenken des ersten Präsidenten der deutschen Republik widmet das Luzerner „Vaterland", konservatives Zentralorgan für die deutsche Schweiz, am 2. März einen Artikel zum 2. Gedenktag seines Todes. Das Blatt frägt: worin lag das Geheimnis der deutschen Revolution? Die Antwort lautet:

„Daß sie am Tage ihres raschen, unblutigen Sieges eigentlich erst begann. Das alte Regime wurde nicht gestürmt, es gab einfach seinen Geist auf, soweit noch Geist vorhanden war. Auf alle Fälle war dies die einzig kluge Tat dieses Regimes seit 1914. Der Weg zur Demokratie war mit einem Schlage frei gemacht. Nun aber trat die ungeheure Tragik des deutschen Sozialismus furchtbar in Erscheinung. Für die sozialistischen Arbeiter war die Demokratie nach der Lehre ihrer Vorkämpfer nur Mittel zur Förderung und Verwirklichung des Sozialismus. Die sozialistische Arbeiterschaft wollte daher sofort nach dem kampflosen Sieg der Demokratie über diesen Erfolg der demokratischen Idee hinweg nach vorne stürzen. „Die Revolution weitertreiben" war das Schlagwort der Stunde. Die Demokratie hatte in den Augen der Masse nur dann Sinn, wenn sie dem Sozialismus diente... Jetzt erwachte die Sehnsucht des Proletariates, das sich zum ausschlaggebenden Faktor erhoben sah, ins Riesengroße. Die Sehnsucht von Jahrzehnten sollte plötzlich als reife Frucht in den Schoß fallen. Die eingetretene Bewegung sollte schulgerecht den Leitfaden des sozialistischen Lehrgedankens ablaufen. Die deutsche Revolution sollte die Idee des Sozialismus körperhaft machen."

Da aber habe die sozialistische Führerschaft versagt und ein Streit über den Sinn des marxistischen Sozialismus begonnen, in dem Ebert und die Seinen auf der einen, Liebknecht, der Spartakist, und Haase auf der andern Seite standen. Dann heißt es weiter:

„Das ist nun das Verdienst der Ebert u. Genossen, daß sie die Unfruchtbarkeit des Marxismus bei Ausbruch der Revolution rasch erkannt und die demokratische Revolution gerettet haben, nachdem die Monarchie sich selbst aufgegeben hatte. Gewiß kommt ihnen dieses Verdienst nicht allein zu. Sie sahen aber ein, daß eine sozialistische Revolution, wie sie etwa Liebknecht und Rosa Luxemburg vorwärtstreiben wollten, in einem entsetzlichen Bürgerkrieg hätte enden müssen. Zusammen mit den bürgerlichen Kreisen erstickte Ebert mit seinem Genossen Noske die sozialistische Erhebung und rettete dadurch Deutschland vor dem Chaos. Lwow und Kerensky konnten in Rußland die Entwicklung der demokratischen zur sozialistischen Revolution nicht hindern, wurden abgelöst von Lenin und Trotzky und mußten die ungeheure Verelendung des russischen Volkes erleben. Deutschland blieb von diesem größten Unglück verschont. Daß es davor bewahrt wurde, daran hatte Fritz Ebert einen hervorragenden Anteil. Die deutsche Demokratie, die deutsche Republik haben ein Recht und eine Pflicht, sein Andenken in Ehren zu halten."

Man erkennt also außerhalb Deutschlands in konservativen Kreisen die Verdienste der Männer, die 1918 und 1919 Deutschland vor dem drohenden Chaos bewahrten, besser als in den konservativen Kreisen innerhalb Deutschlands. Allerdings sind schweizerische Konservative und ostpreußische Konservative auch „zwei paar Stiefel", wobei wir indes nicht sagen wollen, daß es nicht auch bei uns Konservative gibt, die den Männern von 1918 und den folgenden Jahren Gerechtigkeit widerfahren lassen.

„Die Badische Gemeinde"

— das kommunalpolitische Organ der badischen Zentrumspartei —

ist in ihrer neuesten, der 3. Nummer besonders reichhaltig. Ihr Inhalt bietet Gemeindebeamten und Kommunalpolitikern gediegenes, wertvolles und zeitgemäßes Material. Sie enthält u. a. Aufsätze über die Wirtschafts- und Finanzlage der Gemeinden, den § 17 der badischen Gemeindeordnung, die bad. Sparkassen und der Wohnungsbau, den Rechnungsjahresschluß, das neue Wertzuwachssteuergesetz, die allgemeine Wertzuwachssteuer, über das Gebäudesondersteuergesetz, über verschiedene Fragen der kommunalpolitischen Praxis, die Gemeindebeträge zur Unterhaltung der Landstraßen, das Gemeindewahlrecht der Jugendlichen u. a. mehr. Ein Artikel „Aus der Organisation" gibt Aufschluß über die lebhafte Werbetätigkeit im ganzen Lande.

Kommunalpolitische Bezirksversammlungen haben in letzter Zeit in Pfullendorf, Rastatt, Weinheim, Ettenheim und Waldshut mit einem erfreulichen Erfolg stattgefunden, während für den Monat März Versammlungen für die Bezirke Säckingen, Waldkirch, Ueberlingen, Triberg, Wiesloch, Bruchsal und Emmendingen in Aussicht genommen sind.

Auch das „Lager der Gegner", insbesondere die „Tätigkeit" der Wirtschaftsgründler findet in mehreren Artikeln und Zuschriften die erforderliche Beachtung. Eine kritische Stimme setzt sich mit der Dr. Kutzerschen Rede auf dem badischen Städtetag in Freiburg auseinander, während Sprechsaal und Briefkasten über einige sonstige wichtige Angelegenheiten sachgemäße Auskunft gewähren. Die Nummer 3 umfaßt 12 Seiten. Alles in allem: „Die Bad. Gemeinde" kann sich sehen lassen. Sie verstärkt die Hoffnung, daß die kommunalpolitische Organisation der badischen Zentrumspartei auch weiterhin kraftvoll und zielbewußt voranschreitet, so daß in Bälde alle Vertreter der Zentrumspartei auf den Rathäusern, in den Bezirken und Kreisen organisatorisch zusammengefaßt sein werden.

Soziales

Mehr soziale Fürsorge auf dem Lande

So segensreich die Erwerbslosenfürsorge sich erwiesen hat, so sehr sie für viele Arbeitnehmer die einzige Existenzunterlage geworden ist, so läßt sie doch nach wie vor viel zu wünschen übrig. Die mannigfachen Aenderungen und Besserungen, welche die Verordnungen über Erwerbslosenfürsorge brachten, sind gewiß anzuerkennen. Wir wollen hoffen, daß das Erwerbslosenversicherungsgesetz mehr Klarheit, aber auch mehr Gerechtigkeit schafft. Was allerdings das zu erwartende Gesetz nicht bessern kann, das ist der Geist und der gute Wille bei den Behörden, welche die Erwerbslosen zu betreuen haben. Es ist nicht allein der Inhalt der Gesetze und Verordnungen und deren Unzulänglichkeit, was so viel Unzufriedenheit und Bitterkeit wachruft, es ist auch die Art, wie vor allem Ortsbehörden, mit den Erwerbslosen, mit den Hilfsbedürftigen überhaupt, umspringen. Daß die Erwerbslosen nicht alle Faulenzer sind, und daß für die meisten Erwerbslosen mit dem besten Willen keine Arbeit aufzutreiben ist, das soll man nun bald begriffen haben.

Klagen laufen immer wieder ein, aber fast nur vom Lande. Es muß doch diesen unverschuldet in Not geratenen Mitmenschen geholfen werden. Es geht nicht an, daß man in den allerdringlichsten Fällen einfach erklärt, es ist kein Geld da. Nach den gesetzlichen Bestimmungen, nach der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht, hat jeder Deutsche im Notfall Anspruch auf Hilfe und Unterstützung. Es geht unter keinen Umständen, daß die Behörde hilfsbedürftige Menschen einfach ihrem Schicksale überläßt. Nicht immer ist eine Geldunterstützung notwendig. Manchmal wäre mit einem guten Wort, mit einem guten Rat auch geholfen. Aber selbst dazu kann sich die Ortsbehörde oft nicht aufschwingen.

Eine ältere alleinstehende Frau, ehedem als Dienstmädchen beschäftigt, hat sich um die Invalidenrente beworben. Die Ortsbehörde, deutlicher gesagt der Gemeindesekretär, weigerte sich, den Antrag auf Invalidenrente anzunehmen und weiter zu geben. Und weil wir uns nun dieser Sache angenommen haben, deshalb machte auch der Gemeindesekretär auch gegen uns und über unsere Sachkenntnis abfällige Bemerkungen. Auf Grund unserer Bemühungen bekam die Frau ihre Invalidenrente. Mit welchen Augen betrachtet nun diese Frau die Behörde!

In diesem Fall konnte doch von einer finanziellen Belastung der Gemeinde keine Rede sein. Warum verweigert man den Armen und Hilfsbedürftigen auch in solchen Fällen den guten Rat und ein gutes Wort, ja sogar den pflichtgemäßen Beistand? Bitteres müssen wir auf diesem Gebiet erleben.

Zusammenfassend wollen wir sagen: mit den besten Gesetzen allein ist nicht gedient. Zu den Gesetzen brauchen wir Menschen, die guten Willens sind, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, die über Gemeinschaftsgeist nicht allein reden können, sondern auch danach handeln wollen. Es wird notwendig sein, daß die oberen Behörden nicht allein Gesetze bekanntgeben und Verordnungen erlassen, sondern auch darüber sich äußern, wie man mit Menschen umgeht.

Soziale Wohlfahrtsrente und Kriegervereine

Ueber die allen Untergliedern des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", also den Kriegerverbänden und Kriegervereinen, die seiner Zeit ihr Vermögen ganz oder zum Teil in Kriegsanleihe angelegt haben und jetzt noch im Besitze der Anleihestücke sind, wichtigen Antragsmöglichkeiten werden im Parolebuch, der mit organisatorischen Fragen sich befassende Beilage der Bundeszeitschrift „Kyffhäuser" von berufener Seite beachtenswerte Richtlinien mitgeteilt. Danach ist diesen Verbänden beziehungsweise Vereinen dringend zu empfehlen, sogleich einen Antrag auf Gewährung der sozialen Wohlfahrtsrente zu stellen. Nach dem Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 erhalten inländische Anstalten und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege erfüllen und Altbesitzer von Anleihestücken sind, eine Wohlfahrtsrente. Diese wird 15 Jahre lang gezahlt und richtet sich in ihrer Höhe nach den den Anstalten und Einrichtungen als Altbesitzer zuerkannten Auslösungsrechten, doch dürfen die hierfür erforderlichen Mittel jährlich den Gesamtbetrag von 7 500 000 Mk. nicht übersteigen.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" ist in seiner Gesamtheit auf Grund seiner Wohlfahrtsleistungen als „Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege" anzusehen und somit muß folgerichtig dies auch für dessen Untergliederung, also der einzelnen Kriegerverbände und Kriegervereine gelten, besonders da in deren Normalsatzungen als einer der Zwecke dieser Vereine die Unterstützung bedürftiger Vereinsmitglieder, deren Angehörigen und Hinterbliebenen, insbesondere Altveteranen, Altrentner, Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und bedürftige Teilnehmer durch Teilnahme an den Unterstützungseinrichtungen und anderen wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen des betr. Landeskriegesbundes, der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft und des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" angegeben wird. Die Anträge auf soziale Wohlfahrtsrente sind in der Zeit bis spätestens 30. April 1927 zu stellen. Für die Anträge ist eine bestimmte Form nicht vorgeschrieben, doch müssen sie alles Tatsachen- und Beweismaterial enthalten, das für den Nachweis der Rentenberechnung von Bedeutung ist. Die Anträge sind an die Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente zu richten, deren Sitz und Bezirk die Reichsregierung im Benehmen mit den Landesregierungen bestimmt. In Baden die Landeskommissariate Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz. Diese Ausschüsse bestehen aus je einem Vertreter der Reichs- und Landesregierung. Sie sind befugt, Anträge abzulehnen, doch steht gegen die ablehnende Entscheidung den Antragstellern die Beschwerde zu, über die der Oberausschuß für die soziale Wohlfahrtsrente entscheidet. Es gilt also für alle draußen im Land, den Termin 30. April 1927 nicht zu verpassen.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Landeskommissär Geh. Regierungsrat Dr. Karl Schneider in Freiburg zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes und Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Hermann Kiefer beim Bezirksamt in Heidelberg zum Landeskommissär in Freiburg.

Badische Landeswetterwarte.

Ausgegeben am Freitag.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Eindringen kleiner Mengen polarer Luft auf der Rückseite der nach Nordosten abziehenden Zyklone hat bei uns gestern zu vorübergehender Abkühlung geführt, so daß das Tagesmittel der Temperatur um etwa zwei Grad tiefer als am Vortage lag. Die Temperaturen blieben jedoch mit Ausnahme der höchsten Lagen durchweg über Null. Der neue Wirbel liegt heute morgen vor der irischen Küste. Sein Sturmfeld reicht bis nach Holland und führt neue Mengen warmer Luft nach dem Festland. Der warme Sektor überdeckt bereits England und den größten Teil von Frankreich. Daher ist auch bei uns mit erneuter Erwärmung und auffrischenden Südwestwinden zu rechnen. — In Südbaden besteht Neigung zu Föhnlage infolge Ausbildung eines alten Hochs.

Wetteraussichten für Samstag, den 5. März: Mild, auffrischende Südwestwinde, vorerst keine nennenswerte Niederschläge. Südbaden zeitweise heiter.

Wasserstand des Rheins am 4. März, morgens 6 Uhr: Waldshut 256, gef. 2; Schusterinsel 158, unv.; Kehl 300, unb.; Maxau 487, gest. 1; Mannheim 401, gef. 17 Ztm.

Badisches Landestheater

„Die lustigen Weiber von Windsor."

Nicolais unvergleichliches Kleinod der Gattung Komische Oper erlebte am Donnerstag abend eine recht bemerkenswerte Neueinstudierung. Sie gehört zwar zum eisernen Bestand eines jeden Oberninstituts, erscheint in regelmäßiger Folge auf dem Spielplan, wird aber gerade deswegen von der steten Gefahr einer Schablonisierung bedroht. Es ist die opera buffa par excellence, bis zum bersten geladen mit komischer Gewalt und darum voller Möglichkeiten zu darstellerischen Lizenzen. Der das ganze Werk wie ein feines Netz von Aederchen umspannende musikalische Ueberwurf wehrt indessen jeder stillosen Freizügigkeit und hält die darstellerische und gesangliche Linie in einem idealen Parallelismus zusammen. Daß diese von selbst gegebene Forderung erfüllt wurde, ist das schönste Lob, das man über die Aufführung sagen kann und in das sich zuvörderst Spielleitung (Otto Krauß) und musikalische Leitung (Generalmusikdirektor Josef Krips) teilen dürfen. Sie beide ließen sich, doch ohne die Führung zu verlieren, von dem unwiderstehlichen Humor des Ganzen treiben, so daß eine innige Verbindung von Bühne und Orchester bestand. Die Bühnenbilder waren von sinnfälligem, im Geiste des Werkes atmendem Reiz zur Fröhlichkeit und die von Otto Krauß besorgte dramaturgische Ueberarbeitung, von der eine Notiz sprach, ließ sich ohne Hemmung des natürlichen Handlungsflusses an. Franz Schuster, das wußte man zum voraus, gab mit seinem Falstaff eine Paraderolle trinkfester Komik, die sich offenbar nur an ein gut Teil eigenen Pfälzer Erbübels (?) zu halten brauchte, um einen Original-Falstaff von kraft- und sinnenstrotzenden Dimensionen auf die Beine zu stellen. Gesanglich meisterte er die Partie dank seines Baßbaritones Grundgewalt mit überlegenem Sieg. Marh von Ernst zählt die Rolle der Frau Fluth zu ihren besten, sie erschöpfte sie auch diesmal wieder bis in alle Feinheiten der gesanglich-schauspielerischen Komik. Weniger wollte der Gast Hansi Weiner vom Stadttheater Aussig in der Partie der Frau Reich gefallen (sie ist wohl als Nachfolgerin von Frl. Wanka gedacht?). Die Stimme dringt nicht durch, klingt matt und ist vor allem ohne sinnliche Unmittelbarkeit. Von ihrem Spiel wäre dasselbe zu sagen, so daß man schon auf Grund dieser Probe von einer Verpflichtung abraten möchte. Den gleichen unbefriedigenden Eindruck machte der zweite Gast Marcell Noe von der Berliner Staatsoper, der als Ersatzmann für den scheidenden Robert Butz den Fenton sang — scharf in der Höhe und mit recht kleinem Volumen, das für unsere Raumverhältnisse unzureichend ist. Dagegen fand sich unser übriges einheimisches Ensemble vorzüglich mit der Aufgabe ab, die ihm unter Falstaff-Schusters spritziger Führung gestellt war. Rudolf Weyrauch war ein vorbildlicher Herr Fluth, beweglich und humorig, die Herren Siegfried und Löser gaben zwei scharf charakterisierte Liebhabertypen, Herr Lander den Herrn Reich sehr anstellig und Frl. Blank die „süße Anna" mit dementsprechender bezaubernder Stimme. Edith Bielefeld hatte den Tanz der Elfen mit gewohnter Sorgfalt einstudiert. Die Aufnahme im voll besetzten Haus war äußerst beifällig. B.

Abgebaut

Am Hauptbahnhof in Irgendwo stand ein alter Baum, der seine beiden Stümpfe kahl und trostlos in die Luft hob, ein alter ausgedienter Baum, der niemanden im Wege stand, aber auch niemanden etwas nützte. Was sollte er länger dastehen, der alte Baum, eines Tages kam von einer Direktion der Befehl, ihn auszurotten, ihn wegzuwerfen, ihn zu beseitigen. Und die Männer kamen und sägten ihm die beiden Stümpfe ab und legten Hand an den Stamm und gruben schließlich den Wurzelstock aus und ebneten den Platz ein und heute wenige Tage danach, weiß niemand mehr, daß hier eine Lücke in der Welt ist, niemand trauert um den alten Baum, er ist vergessen und verschollen.

Und doch war auch er einmal jung gewesen und grün und voller Hoffnung und der Mittelpunkt einer Welt. Denn damals stand hier noch kein Bahnhof und keine Schienen liefen über den Platz, da war vielleicht eine Wiese und liebende Hände pflanzten sich ihren Lebensbaum. Und der Baum wuchs und gedieh und nicht weniger gedieh die Liebe. Die Menschen wurden alt und starben, aber der Baum blieb und streckte seine Zweige in die Luft, grün und hoffnungsfroh auch dann noch, als um ihn die Häuser wuchsen und die Straßen liefen und Steine sich um ihn drängten, wo früher Blumen und Gräser geblüht hatten. Bis dann der Pesthauch der Lokomotiven ihn immer mehr einhüllte und ihm ans Leben ging, bis allmählich der Rauch ihn immer mehr zerfraß und das Alter ihn ausmergelte. Da starben seine Zweige ab, seine Wurzeln hatten nicht mehr die Kraft, Nahrung aus dem steinigen Boden zu ziehen, schließlich blieben nur noch zwei kahle Stümpfe, die im Frühjahr einige armselige Blätter ansetzten.

Darüber war der Baum einsam geworden, keiner kümmerte sich mehr um ihn und der Bahnmeister hatte recht, als er das Todesurteil unterschrieb.

Der Baum wurde außer Dienst gesetzt.

Unsere grausame Zeit hat dafür ein grausames Wort geprägt, scharf wie ein Peitschenschlag: Abgebaut.

Wie viele der Abgebauten sind einsam geworden und nutzlos, nur weil das eherne Gesetz des Alterns über ihnen waltet. Und waren nicht alle einmal jung und mit Hoffnungen überschüttet und wollten die Welt erobern mit sicherem Griff?

Und werden wir nicht alle, die wir heute noch jung sind und freudig der Welt hingegeben, plötzlich, über Nacht alt sein und überflüssig und reif zum Abbruch? Dann wird man auch unser Todesurteil unterschreiben und uns abbauen und wir werden einsam sein wie der alte Baum.

Ob wir dann wenigsten, wie dieser Baum, im Tode noch leuchtende und wärmende Flamme sein werden?

Karl Laux.

8. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters. Zu Anfang des nächsten Sinfoniekonzertes, das Montag, den 7. März, stattfindet, erscheint nach langer Zeit wieder der Name Smetana auf dem Programm. Aus seinem sinfonischen Hauptwerk „Mein Vaterland" kommen zwei der schönsten Sätze zur Aufführung: Aus Böhmens Hain und Flur und die Moldau, jenes Tonstück, das den Komponisten der verkauften Braut auch im Konzertsaal rasch bekannt gemacht und ihm den Ruhm eingebracht hat, als Erwecker und Mitschöpfer (neben Dvorak) der nationalböhmischen Musik gefeiert zu werden. Im folgenden Cellokonzert von Eugen d'Albert wird Paul Trautvetter den Solopart spielen und bei dieser eminent schwierigen aber sehr dankbaren Aufgabe reiche Gelegenheit finden, sein technisches Können zu zeigen. Die zweite Hälfte der Vortragsfolge gehört der Symphonia domestica, der zweifellos bedeutendsten Tondichtung von Richard Strauß für großes Orchester. Die Leitung des Konzertes, dessen Beginn wie üblich auf 8 Uhr festgesetzt ist, liegt in der Hand von Generalmusikdirektor Josef Krips.

Edward Dent, der bekannte englische Musikschriftsteller, arbeitet zur Zeit an einer großangelegten Monographie über Ferrucio Busonis. Dent hat sich jetzt nach Berlin begeben, um bei den Verlegern, mit denen der große Pianist in Verbindung stand, den mit dem Meister geführten Briefwechsel einzusehen.

Alban Bergs „Wozzeck" in der Leningrader Oper. Bei der bevorstehenden Aufführung des „Wozzeck" von Alban Berg in der Leningrader Akademischen Oper wird zum erstenmal auch die von Berg vorgesehene, bei den bisherigen Aufführungen jedoch fortgelassene Ziehharmonika im Orchester mitwirken.

Ein russisches Lehr-Kino. Ein Kino, das nur Kultur- und Lehrfilme zur Vorführung bringen soll, wurde jetzt von der Sowkino in Moskau eröffnet. Der Ufa-Film „Wege zur Kraft und Schönheit" wurde als erster Film gezeigt und gefiel außerordentlich. Der Film soll demnächst in der Provinz vorgeführt werden.

Die Berliner Städtische Oper bringt unter der Leitung Bruno Walters eine Neueinstudierung von Verdis „Falstaff" und Pfitzner „Armen Heinrich" der eine Neuaufführung der Cantate „Von deutscher Seele" voraufgeht. Außerdem wird anfangs April Schrekers „Irrelohe" zur Berliner Erstaufführung kommen.

Chronik

Langenbrücken, 4. März. (25jähriges Amtsjubiläum.) Die Feier der Gemeinde anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums unseres Bürgermeisters Josef Ziegelmeyer nahm gestern abend unter überaus starker Beteiligung der Einwohnerschaft einen schönen Verlauf. Nach einem imposanten Fackelzug fand ein Festbankett statt, wobei so recht die Anerkennung für die hohen Verdienste des Jubilars und das gute Verhältnis zwischen Einwohnerschaft und der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck kam.

Mannheim, 4. März. (Ein tödlicher Sturz aus dem 5. Stock.) Heute früh gegen 7 Uhr ist die 46 Jahre alte Ehefrau eines Schreiners in der Neckarstadt vom fünften Stockwerk ihrer Wohnung auf die Straße gesprungen, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen blieb. Sie wurde mit dem Sanitätswagen nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo der Tod alsbald eintrat. Geistige Störungen sollen die Ursache der Tat sein.

Heidelberg 3. März. (Ein neuer Heidelberger Film.) Das Heidelberger Tageblatt berichtet: Der seit mehreren Jahren in der amerikanischen Filmstadt Hollywood tätige bedeutende deutsche Filmregisseur Ernst Lubitsch tritt in den nächsten Tagen eine Reise von Kalifornien nach Heidelberg an, um hier die Außenaufnahmen für den großen amerikanischen Film: Alt Heidelberg zu leiten. Die Aufnahmen werden im Mai erfolgen. Anlaß zu dem „Alt-Heidelberg"-Film gab der große Erfolg des Theaterstückes „The student prince" auf den amerikanischen Bühnen. — (Eine Sieben-Millionen-Anleihe.) Der Bürgerausschuß stimmte gestern einer Vorlage zu, worin dem Stadtrat die Vollmacht zu gelegentlicher Aufnahme einer Anleihe bis zu 7 Millionen Mk. gegeben wurde, die in erster Linie zur Tilgung sehr hochverzinslicher älterer (amerikanischer) Anleihen dienen soll. Die Errichtung einer einjährigen Frauenschule an der Mädchenrealschule wurde genehmigt, desgleichen die Errichtung zweier Religionslehrerstellen an der Mädchenrealschule. Die gleichen Stellen für die Gewerbe- und Handelsschule wurden jedoch abgelehnt. Die Vorlage, dem Staat für den Ausbau der ihm überlassenen bisherigen alten Gewerbeschule am Marstall ein Darlehen bis zu 200 000 Mark zu gewähren, wurde gleichfalls genehmigt. Der Bau soll nach dem Auszug der Gewerbeschule für Universitätszwecke verwendet werden.

Aus dem Amtsbezirk Wiesloch, 4. März. Die Wahl der Kreisräte, die am gestrigen Tage in Heidelberg stattfand, brachte folgendes Ergebnis für den Amtsbezirk Wiesloch: Gewählt wurden vom Zentrum Bürgermeister Menges-Rotenberg und Straßenmeister Hochwarth-Wiesloch, als Ersatzleute Bürgermeister Trunk-Walldorf und Bürgermeister Fleckenstein-Malsch. Die Sozialdemokraten haben keinen Vertreter im Kreisrat aus dem Amtsbezirk Wiesloch. Ebenso die bürgerlichen Gruppen.

Dielheim, 4. März. (Todesfall.) Hier starb am Mittwoch, den 2. März, die älteste Einwohnerin des Dorfes Anna Maria Eckert geb. Schmitt in dem selten hohen Alter von 94 Jahren. Die Greisin war in letzter Zeit sehr hinfällig gewesen. Die älteste Einwohnerin ist jetzt Katharina Rausch mit 87 Jahren.

Baiertal, 3. März. (Vom Pferd erschlagen.) Heute morgen fuhr der Sohn des Gemeinderats Josef Neuburger und dessen Dienstknecht, der 17jährige Heinrich Goos aus Weiher bei Offenburg mit einer Ladung Treber nach dem benachbarten Gauangelloch. Als er im Hof des Gasthauses zum „Schwanen", seinem Bestimmungsort, Halt machte, löste er die Deichselketten von den Pferden. Gleichzeitig beschäftigte sich Goos auch damit, den erhitzten Pferden die Decken aufzulegen. In diesem Augenblick erhielt er von einem der Pferde einen Schlag auf die Kniescheibe, an dem er sofort zusammenbrach. Schon am Boden liegend, schlug ihn das Pferd zum zweitenmal, dieses Mal unmittelbar an die Schläfe. Bei dem Getroffenen trat sofort der Tod ein.

Weinheim, 4. März. (Tragischer Tod.) Der Heizer Wettstein in Ilvesheim wollte sich auf einen Stuhl setzen, an dem er kurz vorher gesessen hatte. Ein Arbeitskollege hatte aber inzwischen den Stuhl weggenommen. In der Meinung, der Stuhl stehe noch, wollte sich Wettstein wieder darauf setzen, fiel aber auf das Gesäß. Der Bedauernswerte hatte sich dadurch eine Verstauchung der Wirbelsäule zugezogen, die Blutungen im Gehirn zur Folge hatte, an denen er jetzt gestorben ist.

Baden-Baden, 4. März. Aus der Stadtratssitzung wird mitgeteilt: Zum Ausgleich des errechneten Fehlbetrages von 235 000 M. soll eine Erhöhung der Vorauszahlung auf die Gemeindesteuer um 14 Pfg. (dazu 2 Pfg. für den Kreis) für 100 M. Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens für das laufende Jahr erhoben werden. Für das Rechnungsjahr 1927/28 soll unter Beibehaltung der normalen Zahlungstermine die Erhebung einer Vorauszahlung auf die endgültige Gemeindesteuer in Höhe von 60 Pfg. (dazu 5 Pfg. Kreissteuer) festgesetzt werden. — Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der Zustimmung des Bürgerausschusses der Gemeinde Oos zur Einleitung von Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt. Der Gemeinderat Oos wird nunmehr um Beschlußfassung über die Annahme des vom Stadtrat als Verhandlungsgrundlage vorgeschlagenen Vertragsentwurfes für 1919 ersucht. — Mit Beginn des Schuljahres 1927/28 soll als Nebenabteilung der Handelsschule eine „Höhere Handelsschule" eingerichtet werden. Die Genehmigung des Unterrichtsministeriums wird beantragt. — Zu stellvertretenden Mitgliedern des Ortsgerichts wurde an Stelle der verstorbenen Th. Gscheidlen und Wilhelm Ruckenbrod Privatmann F. Brenner und A. Schnepf ernannt.

Kehl, 3. März. (Verurteilt.) Der frühere Reichswehrsoldat Karl Geiser von Willstätt, der nach seiner Entlassung die vorgeschriebene Meldung bei der Besatzung unterlassen hatte, wurde vom Militärpolizeigericht im Abwesenheitsverfahren zu 6 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ettenheim, 3. März. (Sechzigjähriges Altersjubiläum.) In Ettenheim feierten letzten Samstag die 1867 Geborenen ihr Jubiläum zur Erinnerung an ihr 60. Lebensjahr. Von weiter Ferne her waren die Altersgenossen herbeigeeilt, um, teils nach jahrzehntelanger Trennung, ein endliches Wiedersehen zu feiern. Für die verstorbenen Schulkameraden wurde, da es allen ein Herzensbedürfnis war, früh morgens in der hoch auf dem Berge thronenden barocken Stadtkirche für die Seelenruhe der Toten eine Seelenmesse zelebriert. Die „weltliche Feier" fand in den Räumen des Gasthauses zum „Löwen" statt, wo zum Teil die erste Begrüßung, ein Wiedererkennen nach Jahrzehnten stattfand.

Freiburg, 4. März. (Gründung einer G. m. b. H. zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Die Stadt Freiburg beabsichtigt in Verbindung mit dem Kreis Freiburg und dem Verkehrsverein für den Schwarzwald eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Hebung des Fremdenverkehrs zu gründen. Das Stammkapital soll 30 000 M. betragen, wovon die Stadt — vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Kollegien — 16 000 M. aufbringen wird. Man rechnet mit dem Beitritt des Vereins Schwarzwälder Gastwirte zu dem Unternehmen, außerdem wird auch der Beitritt von Gemeinden erhofft. Neben der Förderung aller den Fremdenverkehr betreffenden Fragen ist eine der Hauptaufgaben der neuen G. m. b. H. die zeitgemäße Ausgestaltung der Zeitschrift „Schwarzwald und Oberrhein" vorgesehen. — (Internationale Hundeausstellung.) Am 22. Mai wird hier in der Festhalle eine internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen stattfinden. Um die mit einer zweitägigen Ausstellung verbundenen Unbequemlichkeiten für Herr und Hund zu vermeiden, wird die Ausstellung eintägig abgehalten. Den zahlreichen Besitzern von Hunden hier und in der Umgebung wird es erwünscht sein, jetzt schon auf den Termin aufmerksam gemacht zu werden, damit sie ihr Tier noch in möglichst gute Form bringen können, zugelassen zur Ausstellung sind, worauf ausdrücklich hingewiesen sei, nur Hunde, die im Zuchtbuch ihrer Rasse eingetragen sind. Wo dies noch nicht der Fall sein sollte, ist jetzt Zeit, dieses nachzuholen.

Villingen, 4. März. (Neuer Rathausbau.) Mit einem Kostenaufwand von 220 000 Mark soll nunmehr nach einem Beschluß des Stadtrates mit dem Umbau des alten Pfarrhauses als Teil des bisherigen Rathauses begonnen werden, so daß Villingen ein modernes, großes Rathaus erhält. Das Bauvorhaben war bekanntlich Gegenstand eines Preisausschreibens. Auch das historische „Alte Rathaus" soll für eine würdige Unterbringung der reichhaltigen Villinger Altertumssammlung ausgebaut werden und eine neue Bemalung erhalten.

Singen a. H., 4. März. (Vom Ertrinken gerettet.) In der Nähe der Mündung der Aach bei Ueberlingen am Ried fiel gestern abend ein 7jähriger Knabe ins Wasser. Trotz den derzeit hochgehenden Fluten sprang ihm sein 12jähriger Bruder nach. Die beiden rangen dann einige Minuten um ihr Leben. Der ältere konnte noch laut um Hilfe rufen, so daß der in der Nähe weilende Vater noch im letzten Moment seine beiden Buben retten konnte.

Landau, 4. März. (Aus den Fängen der Fremdenlegion befreit.) Bei einer Kontrolle wurden wieder zwei Deutsche festgestellt, die sich zur Fremdenlegion verpflichtet hatten. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Karl Hiller aus Nürnberg und einen gewissen Baldrauch aus Thawe in Ostpreußen. Die beiden sollten von Mainz aus über die elsässische Grenze befördert werden. Sie hatten Fahrkarten im Besitz, die ihnen von der französischen Behörde ausgehändigt worden waren. Zur Feststellung des näheren Sachverhaltes wurden die beiden nach Landau überführt.

Rieden (Oberamt Gall), 4. März. (Verschüttet.) Im hiesigen Gemeindesteinbruch war Fortmeister und Gemeinderat Georg Hambrecht mit noch fünf Arbeitern mit Steinbrechen beschäftigt. Infolge des nassen Wetters löste sich eine Erd- und Steinschicht los und deckte den darunter befindlichen Hambrecht zu. Bei sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten konnte er nur, schwer zugerichtet, als Leiche zutage gefördert werden. Die übrigen Arbeiter konnten sich retten.

Basel, 3. März. (Ein folgenschwerer Irrtum.) Einer Basler Bank wurde von einer anderen Bank ein Scheck von 300 000 Schweizer Franken präsentiert, der von einem Pariser Kunden herrührte. In der Eile visierte der betreffende Bankbeamte kurzerhand das Wertpapier, worauf der Bank die Genehmigung erteilt wurde, dem Pariser Kunden den Betrag von 1½ Millionen französischer Franken auszuzahlen. Kurze Zeit darauf bemerkte man aber, daß das Konto des Pariser Kunden nur auf 300 Schweizer Franken sich belief, ihm also 299 700 Schweizer Franken zuviel ausbezahlt wurden. Trotz telegraphischer und telephonischer Anweisung war das Geld bereits ausbezahlt.

Straßburg i. E., 3. März. (Ein böser Abschluß einer Karnevalsfahrt.) Eine Frau hatte die ganze Nacht auf einem Maskenball gewellt und kam frühmorgens um halb 8 Uhr in angeheitertem Zustand nach Hause. Der Ehemann machte ihr deshalb Vorwürfe, worauf sich die Frau in die Küche begab, und während der Mann das 7 Jahre alte Kind für die Schule ankleidete, eine Flasche Lysol austrank. Trotz sofortiger angewandter Gegenmittel starb die Frau.

Metz, 4. März. (Versteigerung eines Schlosses.) Das Schloß von Urville, das früher dem deutschen Kaiser gehörte, wird am 14. März in Remilly auf Anordnung des Präfekten von Lothringen öffentlich meistbietend versteigert werden. Für das eigentliche Schloß ist ein Mindestpreis von 300 000 Franken und für das Jagdschloß von 40 000 Franken festgesetzt. Das Besitztum umfaßt einen großen Park, Gärten und sonstige Liegenschaften.

Die Bunte Zeitung

Die Schwanenkolonie am Bodensee.

Vor etlichen Jahren wurden, wie der „Reichspost" aus Bregenz geschrieben wird, unter nicht geringen Kosten vom St. Gallischen Naturschutz im Gebiete des alten Rheins versuchsweise einige Paar Wildschwäne ausgesetzt, um sie im Bodenseegebiet heimisch zu machen. Das frühere Flußbett des Rheins mit seinen kleinen Inseln und versteckten Plätzchen eignete sich für die Ansiedlung ganz besonders und der Versuch ist gelungen. Heute zählt die Schwanenkolonie am Bodensee rund sechzig ausgewachsene Tiere, schöne, stolze Vögel, die im Gegensatz zu den klein und schwächlich bleibenden Parkschwänen durchwegs ein Gewicht von zehn Kilogramm erreichen. Im letzten Frühjahre brüteten auf den Inseln des alten Rheins insgesamt sechs Schwanenpaare, und trotz des ungünstigen, regnerischen Sommers brachten sie es insgesamt auf siebzehn Junge. Ein weiteres Paar, das beobachtet wurde, brütete auf einem Floß bei Arbon. Kommenden Frühling werden im alten Rheinbett etwa 15 Schwanenpaare zur Brut schreiten, was, wie ihr Beobachter Dr. Kohler vom St. Galler Naturschutz meint, heftige Kämpfe um die Nistplätze zur Folge haben dürfte. Die Zahl der zu erwartenden Jungschwäne wird nicht allzu groß ausfallen, da die Bruten einer Menge von Gefahren ausgesetzt sind. So fiel im letzten Sommer ein ganzes Nest einige Tage alter Jungschwäne den Wasserratten zum Opfer, eine andere Jungbrut wurde durch einen eifersüchtigen Nachbarschwan überfallen und umgebracht, und schließlich fiel ein alter Schwan während des Brütens einem Fuchs zum Opfer.

Gewöhnlich bringen die Schwäne in der Wildnis fünf bis acht Junge davon. Während der Brutzeit und im Sommer und solange die Schwäne noch jung sind, dulden die alten Schwäne keine anderen neben sich, und in dieser Zeit tummeln sich die ledigen Schwäne, die mit der Brut nichts zu tun haben, scharenweise auf dem offenen See herum, man hat ihrer 20—25 Stück schon beisammen gesehen. Im Herbst aber kommen dann alle Schwäne wieder an ihren Geburtsort zurück. Jeden Frühling baut der Schwan mit großem Geschick und Eifer das Nest, in dem die Schwänin dann sechs Wochen bei Wind und Wetter auf den Eiern sitzt. Sind die Jungen ausgeschlüpft, dann beginnt ein schönes Familienleben bei den Schwänen, das bis Neujahr dauert, denn um diese Zeit regt sich bei den Alten allmählich der Frühlingstrieb und dann ist es aus mit der Familienherrschaft. Die alten Schwäne werden plötzlich sehr böse mit ihren Kindern, und sie jagen sie einfach fort, um beim kommenden Nestbau ungeniert zu sein. Um Ostern dann sitzt die alte Schwänin bereits wieder auf 6—8 Eiern.

Jedes Schwanenpaar bleibt sich das ganze Leben hindurch treu und eine Scheidung gibt es bei ihnen nicht. Kranke Schwäne oder solche, die einen Fehler im Wachstum aufweisen, werden von den Artgenossen sofort getötet oder verjagt. Verwundete Schwäne müssen solange fortbleiben, bis sie wieder gesund sind.

Hoffentlich bleibt die Idylle im alten Rheinbett erhalten, dann wird die Schwanenkolonie am Bodensee noch weiter wachsen und den Besuchern des Bodensees viel Freude bereiten.

Der Hecht, der einen Fischer angelt.

Ein seltsamer Fall ereignete sich dieser Tage bei Rheinau. Statt daß ein Fischer einen Hecht angelte, wurde er selber von dem Hecht geangelt. Es war dem Straßburger Fischer Theodor Fels gelungen, einen stattlichen Hecht an die Angel zu bekommen. Das einige Pfund schwere Tier wehrte sich heftig, und bei den Versuchen, den Fisch an Land zu ziehen, rutschte Fels auf dem schlüpferigen Boden aus und fiel ins Wasser. Da er die Angelrute krampfhaft festhielt, wurde er von dem Fisch im Nu bis mitten in das Flußbett gezogen. Einigen anderen Fischern gelang es, Fels, der schon halb bewußtlos war zu retten. Die Angelrute mitsamt dem Hecht ging aber verloren.

Parlamentarisches Wortspiel.

In einer der letzten Plenarsitzungen des Reichstages nahm als erster Redner des Tages der demokratische Abgeordnete Dietrich-Baden das Wort. Als letzter Redner der Reihe sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Hoch. Als ein Abgeordneter diese Tatsache am Schluß der Sitzung festgestellt hatte, meinte er bedachtsam: „Das ist eine interessante Sitzung gewesen, sie ist mit einem Dietrich eröffnet worden und mit einem Hoch geschlossen."

Todessprung vom Kirchturm.

Gestern mittag stürzte sich ein Student in Göttingen von dem Turme der Johanneskirche auf den Marktplatz hinab. Er war sofort tot. Die Gründe zu dem Selbstmord sind unbekannt.

Raubüberfall auf die Tänzerin Maria Solveig.

Donnerstag abend, den 3. März, wurde auf die Berliner Tänzerin Maria Solveig, Partnerin Metrays und Schwester der Katta Sterna, in der Dorotheenstraße ein Raubüberfall verübt. Als die Tänzerin das Haus ihres Agenten aufsuchen wollte, sprang auf der Treppe plötzlich ein jüngerer Bursche auf sie zu, würgte sie und entriß ihr einen kleinen Handkoffer, worauf er die Flucht ergriff. In der Nähe der Linden konnte der Räuber festgenommen werden. Er wurde der „B. Z." zufolge auf dem Polizeipräsidium als ein schon längst gesuchter Straßenräuber entlarvt.

Der lukrative Verkehrsturm.

Der Verkehrsturm auf dem Rieckplatz in Halle diente in der Faschingszeit nicht nur seinem eigentlichen Zweck, sondern auch als staatliche Einnahmequelle. 124 Personen, die nachts unbefugt auf den Turm hinaufgeklettert waren, mußten dafür je 10 Mark Strafe zahlen.

Zigeuner als Menschenfresser?

Prim (Mähren). Einer vor längerer Zeit bei Kaschau ausgehobenen Zigeunerbande konnte jetzt nachgewiesen werden, daß sie im Laufe einiger Wochen zehn Mordtaten begangen und die Leichen der Ermordeten verzehrt hat.

Ein Ballgespräch.

Während der Faschingszeit wurde auf dem Tanzboden eines Rieser Dorfes folgendes Ballgespräch belauscht: „Lisale, du hoscht a scheana Kleidle a." „Jo, scheaner Schuurz ist das!" „Ond so acheane Schroifla dra." „Jo, scheane Schroifala." — „Ond älle send so schea graad naa!" „Jo, älle sends grad na!" — „Lisale, ha wia moischt no, he?" — „Wiea i moi, so wiea du au moischt." — „Hm, soll i mit deim Vater reeda?" — „Jo, dees kascht schon probiera, mit'm Vater reeda." — Am Sonntag drauf war bei den Eltern der Verspruch.

In der Eisenbahn angeknüpfte Heiratsschwindeleien.

Die Mainzer Kriminalpolizei verhaftete als gefährlichen Hochstapler, Logis- und Heiratsschwindler einen in Stuttgart geborenen, 58 Jahre alten angeblichen Kaufmann Julius Schuler, der sich unter dem Namen Baron von Rechenbach, Baron von Trimbach oder Dr. Emil Stengel in Großstädten herumtrieb. Sein Spezialarbeitsfeld waren Eisenbahnabteile, wo er Bekanntschaften mit alleinreisenden Mädchen anknüpfte, ihnen die Heirat versprach und dann Geld und Wertsachen herausschwindelte. In zahlreichen Fällen hat er auch Zimmervermieterinnen, bei denen er seine Bräute einmietete, um Geld und Miete geprellt.

Ein portugiesischer Weltflug.

London. Der portugiesische Militärflieger Major Sarmiento Beires ist, wie aus Lissabon gemeldet wird, gestern nachmittag zu einem Fluge rund um die Welt aufgestiegen. Er beabsichtigt nach Portugiesisch Guinea, Brasilien, Chile, Juan Fernandez, Samoa, Fidschi, Australien, Singapore und von da westwärts zu fliegen.

Kirchliche Nachrichten

Pilgerzüge nach Maria-Einsiedeln werden aus Baden in diesem Jahre geführt: 20.—23. Mai Pilgerzug der Bar ab Villingen (Leiter: hochw. Herr Dekan Schatz in Hüfingen); 27.—30. Mai Pilgerzug ab Karlsruhe des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg (Breisgau), Belfortstraße 20; 23.—25. Juni Waldshuter Pilgerzug (hochw. Herr Geistl. Rat Bieser in Waldshut); 15.—18. Juli Mittelbadischer Pilgerzug ab Rastatt (hochw. Herr Pfarrer Schultheiß in Fautenbach bei Achern); 23.—25. Juli Pilgerzug des Caritasverbandes Konstanz; 12.—15. Sept. 2. Pilgerzug ab Karlsruhe des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg (Breisgau).

Spiel und Sport

Fußball.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Runde der Ersten:

FSV. Frankfurt — FV. Mainz 05.
V.f.L. Neckarau — 1. FC. Nürnberg.

Runde der Zweiten:

FV. Saarbrücken — KFV.
1860 München — V.f.R. Mannheim.
Eintracht Frankfurt spielfrei.

Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Bezirksliga:

V.f.B. Karlsruhe — SV. Freiburg, in Karlsruhe.

Kreisligaspiele:

Südstern — Mühlburg.
Daxlanden — Beiertheim.
Frankonia — Durlach.
Bruchsal — Baden.

Gesellschaftsspiel:

Phönix Karlsruhe — Wacker-München im Phönixstadion.

Um die Süddeutsche Handballmeisterschaft:

Spielvereinigung Fürth — Sportverein 98 Darmstadt (Entscheidung).
V.f.R. Mannheim — Kaiserslautern.

Leichtathletik.

Die süddeutsche Leichtathletiksaison wird durch nicht weniger als drei große Hallensportfeste eröffnet.

Samstag: Hallensportfest des Württembergischen Leichtathletikverbandes in Stuttgart.

Sonntag: Hallensportfest des Nordbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik in Nürnberg.

Dienstag: Südbayerischer Landesverband in München.

Bei allen drei Veranstaltungen startet Deutschlands beste Sprinterklasse mit Körnig-Breslau, Houben-Krefeld und Suhr, Phönix-Karlsruhe.

Jedem Familie ein Eigenheim
12 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot in knapp 1½ Jahren an über 700 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Kursberichte

Berliner Devisen

	3. März. Geld	3. März. Brief	4. März. Geld	4. März. Brief
Amsterdam	168,74	169,16	168,65	169,07
Buenos-Aires	1,779	1,781	1,778	1,782
Brüssel	58,575	58,715	58,59	58,73
Oslo	109,33	109,51	109,88	109,66
Kopenhagen	112,31	112,59	112,31	112,59
Stockholm	112,54	112,82	112,56	112,84
Helsingfors	10,602	10,642	10,608	10,648
Italien	18,422	18,475	18,56	18,60
London	20,444	20,496	20,444	20,496
Newyork	4,214	4,224	4,214	4,224
Paris	16,48	16,52	16,48	16,52
Schweiz	81,04	81,24	81,045	81,245
Spanien	7,073	7,091	7,074	7,092
Japan	2,071	2,075	2,072	2,076
Rio de Janeiro	0,498½	0,500½	0,498½	0,500½
Wien	59,345	59,485	59,325	59,465
Prag	12,473	12,513	12,474	12,514
Jugoslavien	7,402	7,425	7,402	7,422
Budapest	73,54	73,82	73,64	73,82
Sofia	3,045	3,055	3,045	3,055
Lissabon	21,575	21,625	21,575	21,625
Danzig	81,70	81,90	81,72	81,92
Konstantinopel	2,128	2,138	2,132	2,142
Athen	5,47	5,49	5,49	5,57
Kanada	4,206	4,216	4,206	4,216
Uruguay	4,25	4,26	4,25	4,26
Kairo	20,964	21,016	20,969	21,021

Berliner Effekten

	3. III.	4. III.
5proz. Dt. Reichsanleihe	26,8	25,8
5proz. Pr. Konsols	—	—
5proz. Badische Kohle	14,6	—
5proz. Pr. Roggen	9,75	9,85
5proz. Pr. Kali	6,32	6,37
Hapag	168¾	159
Nordd. Lloyd	151	148,75
Darmstädter Bank	286	279
Disk. Kommand.	184,5	184,5
A. E. G. Stamm	168½	166,5
Badischer Zucker	—	—
Bergmann	192,5	192
Berlin-Karlsruher	108⅛	108
Bercelius	—	—
Deutsch-Luxemburger	188½	185
Deutsch Kali	164½	162
Dynamit Nobel	150,25	150,5
Elsässisch-Badische Wolle	57⅞	57⅞
Fuchs Waggon	0,5	0,55
Gaggenau	56	57,25
Hansa Dampf.	235	223
Deutsche Bank	194,25	191,5
Dresdener Bank	184½	180
Deutsche Erdöl	200,5	195
Gelsenkirchen	185,5	185,5
El. Unternehmen	245	248,5
Gritzner	180	180,75
Hammersen	166	165
Harpener	227	224
Holzmann	187,5	186
Karlsruher Maschinen	51,5	50
Knorr	195	192,5
Kollm. Jourdan	100	99
Köln Rottweil	—	—
Leopoldsgrube	160	155
Mannesmann	8⅞	7⅞
Maximilliansau	230,25	232
Neckarsulm	132	131,5
Oberbedarf	125,25	124
Orenstein	140	134
Phönix	155	152,5
Romb. Hütte	13½	13⅝
Siemer	90	88
Zellst. Verein	154	153
Zellst. Waldhof	227⅛	272,5
Deutsche Maschinen	126,5	123,5
Farben J. G.	310	309
Rheinische Stahlwerke	237½	230,25
Wieslocher Tonwerke	121	120

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 4. März. Funkspruch. Die Börse eröffnete im Gegensatz zu der festen Vortagsstimmung in starker Zurückhaltung. An der Frankfurter Abendbörse kam zum Schluss eine stärkere Abgabeneigung zum Durchbruch, da ostentative Verkäufe einer Grossbank verstimmten. Die Spezialwerte, in denen während der vergangenen Tage scharfe Kursbefestigungen eintraten, verlieren während der ersten Stunde 4 bis 8 Prozent. Sonst bröckelte das Niveau der variablen und Terminaktien nur leicht ab, da das Publikum an seinen Beständen nach wie vor festhält und die Baissespekulation nur ausserordentlich vorsichtig operiert. Blankoverkäufe fanden anscheinend nicht statt, zumal die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung auch nach Ansicht der preussischen Handelskammern eine fortschreitende Besserung zeigt und die Geldverhältnisse eine kleine Entspannung erfuhren. Man nannte Tagesgeld mit 6 bis 7,5 Prozent und Monatsgeld mit 5,5 bis 7 Prozent. Warenwechsel mit Grossbankgiro stellten sich auf etwa 4,75 Prozent. Im Devisenverkehr konnte das englische Pfund eine stärkere Befestigung erzielen und sich gegenüber dem Dollar, dem Paristande weiter nähern, London-Newyork 4,8528, Mailand zog auf 110,25 bei regen Umsätzen an. In Berlin notierte der Dollar im Usancenhandel 4,2195.

Am Montanaktienmarkt waren erhebliche Kurseinbussen festzustellen, die allerdings noch in keinem Verhältnis zu den vorangegangenen Steigerungen standen. Es verloren Essener Steinkohlen 7 Prozent, Riebeck Montan 6, Harpener 5,5, Köln-Neuessener 5 Prozent. Ilse Bergbau 15, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger und Bochumer 5 Prozent, Stollberger Zink und Schlesische Zink 5 bis 6 Prozent. Schifffahrtsaktien gaben um 3 bis 4 Prozent nach. Die Bilanzveröffentlichung der Diskonto-Gesellschaft machte auf den Bankenmarkt keinen Eindruck, da die vorsichtige Dividendenpolitik die Erwartungen der Börse nicht rechtfertigte. Diskonto-Anteile und andere Banken verloren 1½ bis 2 Prozent, Kommerzbank sogar 4,5 und Darmstädter Nationalbank 5¼ Prozent, da man annimmt, dass diese Institute den zurückhaltenden Dividendenkäufenvorschlägen möglicherweise folgen werden, Elektrowerte stellten sich auf Gewinnmitnahmen gleichfalls einige Prozente niedriger, blieben aber lebhaft und beachtet und standen im Mittelpunkt einer allgemeinen Erholung. Von sonstigen Werten gaben Schultheiss und Ostwerke um 4,5 bis 6, Schuckert und Salzer um 8 Prozent, Berger Tiefbau um 5,75, Dessauer Gas um 3, Deutsche Erdöl um 6,75, Zellstoff Waldhof um 7 Prozent nach. Harburger Gummi konnten als eines der wenigen freundlicheren Papiere 4 Prozent gewinnen. Kaliaktien abbröckelnd, aber im ganzen widerstandsfähig. Ablösungsanleihe ruhig 26 Prozent.

Frankfurter Börse

Frankfurt a. M., 4. März. Die Umsätze waren während der ganzen Abendbörse äusserst gering. Aktien zu den Nachbörsekursen behauptet. Farbenindustrie sowie einzelne Montanwerte leicht erholt. Von Banken, die schwach lagen, besonders Kommerzbank gedrückt. Anleihen still und unverändert. Die Börse schloss nach vorübergehender neuer leichter Abschwächung zu behaupteten Kursen.

Bank für Brauindustrie 245, Barmer Bankverein 187 medio, Bayrische Hypothekenbank 222,5, Kommerzbank 207,5 medio, Danat 278 medio, Deutsche Bank 190,75, Diskonto 182 medio, Dresdner Bank 180, Metallbank 162,75 medio, Mitteldeutsche Kredit 225 medio, Reichsbank 188, Oesterr. Kredit 9, Deutsch-Lux. 184,5 medio, Gelsenkirchen 185 medio, Harpener 224, Bochumer 184, Buderus 121 medio, Ilse 335, Westeregeln 215, Mannesmann 217,5 medio, Mansfelder 152, Phönix 132 medio, Braunkohlen 279 medio, Rheinstahl 227,5 medio, Riebeck 172,25, Vereinigte Stahl 147 medio, Frankfurter Allgemeine Versicherung 166, Nordd. Lloyd 148,5, Adlerwerke Kleyer 131,5, A. E. G. 166 medio, Bergmann 189 medio, Zement Heidelberg 168,5 medio, Daimler 118,75, Deutsche Erdöl 194,5, Scheideanstalt 239 medio, Dresdner Schnellpresse 165, Elektr. Licht 194,5, Faber Blei 133,25, Farbenindustrie 308,5, Felten 173, Frankfurter Hof 117, Goldschmidt 154, Hanfwerke Füssen 199,5, Hoch- und Tiefbau 144, Holzmann 187, Holzverkohlung 82,5, Dinag, Erlangen 82, Junghans 117,20, Lahmeier 189, Lechwerke 136, Lutz Masch. 47,9, Metallgesellschaft 198 medio, Miag 166, N. S. U. 129,5 medio, Rhein. Elektr. Stamm 179 medio, Rüttgerswerke 131, Schuckert 187 medio, Siemens und Halske 262 medio, Strohstoff Dresden 500 rationiert, Vereinigte Chem. Frankfurt 136,5, Wayss und Freytag 202,5, Aschaffenburger Zellstoff 178,5, Waldhof 270.

Ablösungsschuld I 326, dito II 327, dito III 25,75, Schutzgebiet 13,4, 4½prozentige Rumänen 23,25, Bagdad II 21,30, 5prozentige Gold Mex. 43,37, 4prozentige Gold Mex. 30,5, Nassauer Landesb. Vorkriegspfandbriefe 9.

Nachbörse: Gelsenkirchen 184, Harpener 222, Phönix 131,5, Farbenindustrie 308, Scheideanstalt 278.

Wirtschaftsschau

Im Grunde feste Effektenbörsen. — Versteifung am Getreidemarkt. — Abschwächung an den Rohhäutemärkten.

Die Effektenbörsen verkehrten in der Berichtswoche anfangs in ziemlich unsicherer, schliesslich aber freundlicher Haltung. Im ganzen genommen konnte sich jedoch kein rechtes Geschäft entwickeln, da die zu Beginn der Börsen jeweils vorliegenden umfangreichen Kauforders der Kundschaft, durch welche die Kurse oft nennenswerte Steigerungen erfuhren, durch die erheblichen Abgaben der berufsmässigen Spekulation kompensiert wurden, was vorübergehend dann zu Abschwächungen führte. Die Tendenz wurde indessen meist bald wieder fester und blieb auch im Verlauf der Woche widerstandsfähig. Von günstigem Einfluss auf die Stimmung waren die Ausführungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Lage der deutschen Wirtschaft. Das Institut stellt eine Belebung der Wirtschaft auf der ganzen Linie fest und beurteilt auch die Zukunftsaussichten unter gewissen Vorbehalten zuversichtlich. Anregend wirkte auch der Monatsbericht der Dresdner Bank, der die künftige Situation des Geldmarkts nicht ungünstig beurteilt. Immerhin hegt die Börse gerade nach der geldlichen Seite hin weiter gewisse Besorgnisse, die immer wieder Veranlassung zur Zurückhaltung geben. Dies ist auch der Grund, weshalb gegen Wochenschluss eine gewisse Erleichterung eintrat; immerhin blieb den Effektenbörsen die zuversichtliche Stimmung erhalten. Am Devisenmarkt konnte die ganze Woche durch kein richtiges Geschäft aufkommen. Der französische Franken konnte sich behaupten, wogegen die Devise Spanien etwas nachgeben musste. Die übrigen europäischen Devisen blieben sich gleich. Der Geldmarkt zeigte gegen Wochenschluss eine leichte Entspannung, der Satz für Tagesgeld ermässigte sich auf 6½ bis 8½ Prozent, während Monatsgeld allerdings unverändert mit 6—7 Prozent umging. Bemerkenswert ist, dass man dem Medio mit gewissen Besorgnissen entgegensieht, da nach dessen Abwicklung unmittelbar Vorkehrungen für den Quartalultimo getroffen werden müssen. An den deutschen Produktenmärkten machen sich die gesteigerten amerikanischen Forderungen rasch geltend, umsomehr, als inländische Weizenandienungen ausblieben. Die Preise zogen daher etwas an, da die Ausfuhr nach Polen anhielt und auch sonst höhere Preise bezahlt wurden. In Roggen fehlte ausländisches Angebot, weshalb dieser fest blieb. Für Roggenmehl zeigt sich zu gedrückten Preisen Nachfrage. Weizenmehl blieb still. Hafer- und Roggenpreise etwas höher. Am Rohhäutemarkt hielt die Abwärtsbewegung an. Die letzten Versteigerungen brachten im allgemeinen um 10 Prozent niedrigere Preise, weshalb vielfach Lose zurückgezogen wurden. Auf der internationalen Tagung der Häuteverwertungen in Berlin, an welcher Verbände aus der Schweiz, Polen, Ungarn, Deutschland, Oesterreich, Tschechei teilnahmen, fand eine Resolution über die Freigabe des Rohhäuteexports einstimmige Annahme. N.

Versicherungsanstalt der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Die am 8. Februar ds. Js. in dem neuumgebauten Erholungsheim Bad Sulzburg stattgefundene ausserordentliche Delegiertenversammlung der Versicherungsanstalt des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen verlief recht harmonisch. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht war es dank der getroffenen Vorsichtsmassnahmen gelungen, bis Ende 1926 das Defizit von der ersten Hälfte des Jahres zu beseitigen, ja sogar noch einen kleinen Betrag der seit der Inflation wiedergeschaffenen Reserve zuzuführen. Von den Einnahmen, die über 1 800 000 Mark betrugen wurden an Unterstützungen ausbezahlt 1 589 000 Mark = 85,75 Prozent (im Jahre 1925 rund 80 Prozent, in der ersten Hälfte 1926 108 Prozent). Dank grösster Rationalisierung konnten die Verwaltungskosten gegen das Vorjahr sogar noch etwas heruntergedrückt werden (von 13,06 Prozentauf 12,87 Prozent), wonach nunmehr die Versicherungsanstalt des Landesverbandes von allen bekannteren Mittelstandskassen die geringsten Verwaltungskosten aufzuweisen hat. An Hand der Versicherungsbedingungen konnte der Nachweis erbracht werden, dass die Anstalt auch heute noch mit die günstigsten Bedingungen aller ähnlichen Einrichtungen hat. Der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht wurde einstimmig gutgeheissen, dem Vorstand Entlastung erteilt. Eine aus den Mitgliederkreisen angeregte Wiedereinführung des Krankengeldes, das seinerzeit als die am meisten belastende und dabei am meisten zur Ausnützung verleitende, also unmoralisch wirkende Vergünstigung abgeschafft worden war, wurde einstimmig abgelehnt.

Die Spitzenverbände der Wirtschaft zum Finanzausgleich 1927/28.

Die Spitzenverbände der Wirtschaft, darunter auch der Reichsverband des deutschen Handwerks, haben in einer gemeinsamen Erklärung zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Länder und Gemeinden Stellung genommen. Ihre Forderungen gehen dahin, dass die im Entwurf vorgesehene Uebergangsregelung nur für das Rechnungsjahr 1927/28 Geltung haben darf. Verlangt wird ferner, dass in das Gesetz eine neue Vorschrift aufgenommen wird, wonach eine Reichsrahmenregelung für die Realsteuern so rechtzeitig erfolgen muss, dass sie mit dem 1. April 1928 in Kraft treten kann.

Zur wirtschaftlichen Lage des deutschen Handwerks im Monat Februar.

Die Geschäftslage des Handwerks ist nach den Berichten der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern fast durchweg sehr flau. Hinzu kommt, was besonders ausschlaggebend ist, die ungeheure Zahl der Erwerbslosen, wobei infolge der geringen Einkünfte dieser Personenkreise sich die Kaufkraft für Produkte des Handwerkes sehr vermindert hat. Auch das Frostwetter hat zur Beeinträchtigung der Geschäftslage beigetragen, da z. T. viele noch im Gang befindliche Bauarbeiten stillgelegt werden mussten. Zu beobachten war auch, dass diejenigen Gewerbe, für die der Februar als Saisonzeit gilt, nicht die Belebung aufwiesen, wie es sonst im Verhältnis üblich ist. Die Belebung, die einige Handwerkszweige durch den Fasching erfuhren, konnte dafür nicht als Ausgleich gelten.

Rückgang der Weinbaufläche Deutschlands.

Der Weinbau in Deutschland, d. h. die mit Weinreben bepflanzte Rebfläche, geht von Jahr zu Jahr mehr und mehr zurück. Betrug im Jahre 1913 die Weinbergfläche noch 90 243 Hektar, so waren es im Jahre 1925 nur noch 81 791 Hektar. Die amtliche Nachprüfung — aufgestellt Ende Mai 1926 — verzeichnet 81 584 Hektar Weinbergsland (0,29 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland), also einen Rückgang von 207 Hektar gegenüber dem Vorjahre. Im einzelnen entfallen auf Preussen 19 082 Hektar, Bayern 20 766 Hektar, Hessen 15 046 Hektar, Baden 14 201 Hektar, Württemberg 12 207 Hektar, Sachsen 206 Hektar und Thüringen 76 Hektar Rebland.

Wirtschafts-Rundschau

Konkurse

Konkursverfahren aufgehoben. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Franz Hollerbach von Bauerbach ist aufgehoben.

Ausstellungen

Ausstellung griechischer Landesprodukte auf der Leipziger Messe.

Wie das Leipziger Messamt mitteilt, wird die Griechische Handelskammer in Deutschland an der Leipziger Frühjahrsmesse teilnehmen und im Ring-Messhaus in einem Pavillon die wichtigsten griechischen Erzeugnisse, wie Tabak, Weine, Korinthen, Rosinen, Teppiche, Spitzen, Schwämme und dergleichen ausstellen.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Märkischer Weizen 267—270, märkischer Roggen 248—251, Sommergerste 213—241, Wintergerste 192—205, Hafer märkischer 195 bis 203, Mais loco Berlin 183—186, Weizenmehl 34,5—37, Roggenmehl 34—35,75, Weizenkleie 15,75—16, Roggenkleie 15,25—15,4, Viktoriaerbsen 48—64, Kleine Speiseerbsen 32 bis 35, Futtererbsen 22—24, Peluschken 20 bis 21, Ackerbohnen 22,5—24, Wicken 14,5 bis 15,5, Lupinen blau 16—17, Seradella neue 24,5 bis 26,5, Rapskuchen 16—16,4, Leinkuchen 20,7—21, Roggenschnitzel 11,8—12, Soya Schrot 19,5—20, Kartoffelflocken 29,8—30,5.

Vieh

Fohlenmarkt. Sinsheim, 4. März. Der Fohlenmarkt, jeweils ein grosses landwirtschaftliches Ereignis im Kraichgau, wies einen aussergewöhnlichen Besuch auf. Der Markt war mit 95 Fohlen durchweg gutem Material beschickt. Die Kauflust fehlte. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen wurde eifrig besichtigt, aber auch hier war nur ein flauer Absatz.

Oberkirch, 4. März. (Schweinemarkt.) Aufgefahren waren 202 Stück Ferkel und 2 Läufer. Das Paar Ferkel kostete 36—60 Mark, Läufer per Stück 45 Mark. Rest 50 Ferkel.

Kehl, 4. März. (Schweinemarkt.) Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren 240 Ferkel aufgefahren. 225 Ferkel wurden verkauft. Bezahlt wurden 30, 40, 50 und 60 Mark für das Paar.

Freiburg, 4. März. (Schlachtviehmarkt.) Auf dem Schlachtviehmarkt vom 1. März waren aufgefahren 19 Ochsen, 7 Rinder, 21 Kühe, 3 Farren, 73 Kälber und 305 Schweine. Ochsen und Rinder I kosteten 50 bis 52 Mark, Farren 48—50 Mark, Kühe 26 bis 42 Mark, Kälber 72—76 Mark, Schweine 68—71 Mark. Bei Grossvieh und Schweinen blieb ein Ueberstand.

Villingen, 4. März. (Schweinemarkt.) Auf dem Schweinemarkt vom 1. März waren 25 Ferkel aufgetrieben. Für unter sechs Wochen alte Tiere wurden 34 Mark, für über 6 Wochen alte Ferkel 45—62 Mark bezahlt.

Engen, 4. März. (Vieh- und Schweinemarkt.) Auf dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren aufgefahren 35 Ochsen, 32 Kühe, 36 Kalbinnen, 46 Rinder und Kälber, 134 Milchschweine, 8 Läuferschweine. Verkauft wurden 29 Ochsen a 490—880 Mark per Stück, 19 Kühe a 400—500 Mark, 23 Kalbinnen a 460—690 Mark, 30 Rinder und Kälber a 210—380 Mark, 112 Milchschweine per Paar 46—64 Mark, 4 Läuferschweine pro Paar 62 bis 80 Mark.

Schlachtviehmarkt in Stuttgart vom 3. März. Auftrieb: 4 Ochsen, 4 Bullen, 46 Jungbullen, 46 Jungrinder, 17 Kühe, 355 Kälber, 643 Schweine. Preise: Bullen 50—51, 46—49, 42 bis 45, Jungrinder 56—59, 47—52, 42—46, Kühe 28—38, 19—27, 14—18, Kälber 78—80, 68—76, 55—66, Schweine 69—71, 68—70, 66—68, 64—66. Marktverlauf langsam.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 128,25 Mark per 100 Kilogramm, Remelted-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 57—58, Original-Hütten-Aluminium 210, desgleichen in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 115—120, Silber in Barren 77 bis 78 Mark per 1 Kilogramm.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 4. März. Gold 2795 Mark Geld, 2814 Mark Brief; Silber 75,70 Mark Geld, 77,70 bis 79,20 Mark Brief; Platin 12,60 Mark Geld, 13,10 Mark Brief.

Den hochw. Pfarrämtern

empfehlen wir:

Neues Vertragsformular

für Anstellung von Organisten und Chor-Dirigenten Mk. — 20

Aufbewahrungsmappe

von örtlichen Rechnungen samt Beilagen Mk. 1.50

Zahlungsliste

betr. Empfangsbescheinigungen d. Kirchen-Angestellten über ratenweise Gehaltszahlungen 10 Stück Mk. —.70.

Zur Anschaffung im Diözesan-Anzeigeblatt Nr. 1 vom 7. Januar 1927 empfohlen!

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Geschäftliches

Vom Bad. Ministerium des Innern wurde für die Zwecke des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz eine Geld-Lotterie genehmigt, die der Firma J. Stürmer, Mannheim, O. 7, 11, zur Durchführung übertragen worden ist. Die Ziehung findet sicher am 25. März d. J. statt. Lose sind noch bei der Firma J. Stürmer, Mannheim, O. 7, 11, und allen durch Plakate kenntlichen Losverkaufsstellen zu haben.

Heute und Montag die 2 letzten Tage meiner HOSEN- u. ANZUG-WOCHE

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit! *Besichtigen Sie unbedingt meine 6 Schaufenster!*

Anzüge zu Reklamepreisen

Garbadine-Anzüge, blaue Anzüge, Sport-Anzüge nur schöne eleg. Sachen

Mk. 32.- 36.- 38.- 42.- 45.- 48.- 52.-
56.- 59.- 62.- 65.- 68.- 72.- 74.- 78.-

Jeder Anzug ist eine Empfehlung

Konfektionshaus

Hansa

Inh. L. WOLF

Kaiserstr. 50 Ecke Adlerstr.

Ausserordentlich billige Hosen

gestreifte Hosen Cutaway-Hosen, Anzugs-Hosen, schwarze u. blaue Hosen, Sporthosen

3.75 4.- 4.25 4.50 5.— 5.50 6.- 6.50
7.- 7.50 8.- 9.- 10.- 11.- 12.- 13.- 14.-
15.- 16.- 18.- 20.- 22.- 24.- 26.-

Für korpulente Herren passende Grössen vorrätig

Karlsruhe

den 5. März 1927

Süddeutscher Rundfunk

Kiepura, der gefeierte Tenor, in Stuttgart. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, Jan Kiepura, den neuentdeckten, in kurzer Zeit weltberühmt gewordenen lyrischen Tenor der Staatsoper Wien nach Stuttgart zu verpflichten. Kiepuras einziges Auftreten erfolgt am Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Festsaal der Liederhalle in Verbindung mit dem verstärkten Philharmonischen Orchester unter Leitung des Dirigenten Kurtz. Das Konzert wird zweifellos ein sensationelles musikalisches Ereignis, denn Stuttgart ist nach Wien und Berlin die erste Stadt im deutschen Sprachgebiet, in der Kiepura singt. Durch den Süddeutschen Rundfunk wird das Konzert auf die größten deutschen Sender übertragen. Außerdem erhalten Rundfunkteilnehmer gegen Vorzeigen der laufenden Quittungskarte Eintrittskarten zum halben Preise (Stehplatz ausgenommen). Für Besucher von außerhalb empfiehlt sich rechtzeitige Kartenbestellung. Zusendung erfolgt durch die Firma Albert Auer, Musikalienhandlung, Calwerstraße 48, gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Rundfunkteilnehmer wollen die Quittungskarte der Bestellung beifügen. Rückgabe erfolgt mit der Zusendung der Karten.

Grundstücks- und Hypothekenverkehr beim Grundbuchamt Karlsruhe im Jahre 1926. (Die in Klammern beigesetzten Zahlen sind die entsprechenden des Jahres 1925.) Der Grundstücksumsatz in 829 (753) Fällen erreichte einen Gesamtwert von 12 251 502 RM. (12 607 727), wovon entfallen: a) auf bebaute Grundstücke 10 206 567 RM. (10 722 899), b) auf unbebaute Grundstücke 2 044 935 RM. (1 884 828). Erbbaurechte wurden in 82 Fällen begründet. Der Hypothekenverkehr wickelte sich in 3175 (2643) Fällen ab. Es wurden Pfandrechte im Gesamtwert von 86 218 888 RM. bezw. GM. (40 543 129) eingetragen, darunter 6 159 822 RM. bezw. GM. (14 467 748) Grundschulden. Der Betrag der Aufwertungshypotheken ist hierin nicht enthalten. Vor gewaltige Aufgaben und oft unlösbar scheinende Schwierigkeiten stellte die Durchführung des Aufwertungsgesetzes das Grundbuchamt. Ende 1926 waren 5448 Aufwertungsfälle ganz erledigt und 30 622 479 Goldmark Pfandrechte berichtigt oder wiedereingetragen. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es, alle nicht beanstandeten Aufwertungsfälle noch vor dem Jahreswechsel im Grundbuch einzutragen und so den Gläubigern im Verfolg der bekannten Reichsgerichtsentscheidung, die den Grundbuchämtern eine schwere Belastungsprobe brachte, den Zinsenlauf ab 1. Januar 1927 zu sichern. Auch der übrige Grundbuchdienst wurde durch die Aufwertungsgeschäfte in empfindlicher Weise dadurch gestört, daß die Zahl der im Lauf befindlichen Grundakten an die Tausende ging und viele Grundakten den Aufwertungsstellen vorlagen. Stark überlastet war die Stelle für Grundbucheinsicht, wo 3763 gebührenfreie Einsichten in Aufwertungssachen neben 2217 gebührenpflichtigen genommen wurden. Auch die Erteilung von Zeugnissen — 3818 (2149) — wurde durch die Aufwertung stark beeinflußt. Hypothekenlöschungen sind in 1735 (1454) Fällen erfolgt. Es sind 388 362 917 Papiermark (3 321 003 799) und 8 003 145 Goldmark und Reichsmark (7 996 090) zur Löschung gelangt. Die Gesamtzahl der Einläufe ist sprunghaft gewachsen. Das Geschäftstagebuch A zählt 28 272 (16 623) Nummern, das Geschäftstagebuch B (Beglaubigungsgebühren 3419 (2579) Fälle.

70. Geburtstag. Kammersänger Max Büttner, Ehrenmitglied des Koburger und des Bad. Landestheaters, bis vor zwei Jahren noch als Heldenbariton an der Karlsruher Bühne tätig, wo der Künstler sein 40jähriges Jubiläum feiern konnte, begeht am 6. März d. J. seinen 70. Geburtstag.

Unterstützung von Konfirmanden-Waisen. Der badische Kriegerbund gewährt auch dieses Jahr an Vollwaisen zur Beschaffung von Kleidern usw. auf die Konfirmation eine Beihilfe. Die Fragebogen sind bei der Versorgungsabteilung des Präsidiums des badischen Kriegerbundes, Hirschstraße 48, 2, erhältlich. Herr Oberst a. D. Seiler, 2. Präsident, der Seele des Ganzen, gibt von Herzen gerne Auskunft.

Spende. Die Schützengesellschaft übergab aus Anlaß des diesjährigen Schützenballes dem Oberbürgermeister 300 RM. als Wohltätigkeitsspende.

Verein zur Förderung der Innenkolonisation. Zu der Besprechung zwecks Gründung eines Vereins zur Förderung der Innenkolonisation waren ungefähr 80 Herren sowie einige Damen erschienen. Die Verhandlung wurde von Herrn Präsidenten Fuchs geleitet. Einige Herren haben sich brieflich entschuldigen lassen, darunter auch Herr Finanzminister Dr. Schmitt, der es sehr bedauert hat, daß er an der Besprechung nicht teilnehmen konnte, da er um diese Zeit in Berlin sein mußte. Er hat aber seine besondere Sympathie für die Bestrebungen ausgesprochen. Landtagsabgeordnete von verschiedenen Parteien haben sich ganz besonders an der Diskussion beteiligt und ihre ganz besondere Unterstützung zugesagt. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine Propagandastelle in Form eines Vereins zu schaffen. In den Vorstand sollen besonders die Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer, der Handelskammer sowie der verschiedenen Berufsorganisationen vertreten sein. Der Verein soll auf der breitesten Grundlage aufgebaut sein und sowohl Landwirte wie Handwerker und Arbeiter umfassen. Zweck des Vereins soll insbesondere die Schaffung von Bauernsiedelungen sein. Er soll alle das gleiche Ziel verfolgenden Kräfte zusammenfassen und im engen Konnex mit der Landwirtschafts-, Handwerks- und Handelskammer arbeiten. Zugleich wurde eine Kommission von sieben Herren bestimmt, welche die Statuten ausarbeiten und die Generalversammlung einberufen soll.

Zu Fuß rund um die Erde. Die beiden Weltreisenden Hans Bockstiegel und Willy Schmidt sind mit ihrem Kinderwagen, mit dem sie die Reise um die Welt am 25. Mai vorigen Jahres von Duisburg aus angetreten haben, hier in Karlsruhe eingetroffen. Ihr Wagen (Kinderwagen der Firma Wünsch u. Pretzsch Phönixwerke Zeitz, Pr. Sa.), der mit Gepäck zwei Zentner wiegt, wird am Samstag und Sonntag bei der Firma Heß, Korbwaren, in der Kaiserstraße am Schaufenster zu sehen sein. Die bisherige Reise ging durch ganz Deutschland und angrenzende Länder. Bereits 5400 Kilometer von den im Ganzen 56 000 beabsichtigten sind zurückgelegt. Man kann heute, wo Hunderttausende von jungen Leuten erwerbslos sind, nichts gegen solche Weltreisen einwenden. Die zwei jungen Reisenden sind Kaufleute, denen die Reise sichtlich gut bekommt, wenn es auch keine Anehmlichkeit sein kann, so einen Kinderwagen mit Gepäck z. B. auf den Brocken im Harz hinauf zu schieben, wie sie das im vorigen Spätherbst taten. Von hier geht die Reise weiter nach Speyer den Rhein hinunter nach Mannheim, Köln, dann nach Holland und schließlich über den Atlantischen und über den Großen Ozean, China, Indien 2c. Glückliche Reise!

Frühdienst der Kraftdroschken. Eine hiesige bedeutende Firma beschwerte sich beim Verkehrsverein darüber, daß in den Frühstunden am Marktplatz und am Moninger keine Kraftdroschken stehen. Der Verkehrsverein hat sich daraufhin mit dem Bezirksamt in Verbindung gesetzt, das nun eine neue Regelung getroffen hat. Von 6 Uhr morgens ab stehen auf dem Marktplatz und vor dem Moninger je eine Groß- und Kleinkraftdroschke bereit. Die übrigen Kraftdroschken stellen sich um halb 9 Uhr auf. Die bisherige Sonderregelung für den Bahnhof bleibt bestehen.

Badische Ueberseewanderung 1926. Im Dezember 1926 gingen 378 badische Auswanderer nach Uebersee und zwar 247 männliche und 131 weibliche Personen. Die Gesamtzahl der badischen Ueberseewanderer 1926 belief sich auf 4743, unter denen 2887 Mädchen und Knaben und 1856 Frauen und Mädchen waren. Für die nächste Zeit wird mit einer weiteren Zunahme der Auswandererziffer gerechnet. Nach den neuesten Meldungen wird möglicherweise die amerikanische Einwanderungsquote nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, schon vom 1. Juli 1927 ab, sondern erst am 1. Juli 1928 ab herabgesetzt werden.

Sachbeschädigung im Tiergarten. In der Nacht zum 2. März stiegen Unbekannte in den Tiergarten ein und entrissen dem Vogelstrauß gewaltsam mehrere Federn, wodurch der Vogel schwer beschädigt wurde.

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus

Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr

FAUST

Musikbegleitung: **Polizeikapelle**

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller. Kaiserstrasse. 2106

Veranstaltungen

Vorträge Dr. med. H. J. Oberdörffer. Am 7. und 8. März wird der in Karlsruhe durch seine früheren Vorträge bekannte und beliebte Redner wieder zwei öffentliche Vorträge im Künstlerhaussaal halten. Die Themen lauten: 1. Die Frau unserer Zeit (Frauenvortrag). 2. Die sexuelle Not des Mannes (Männervortrag). Wohl kaum ein Redner beherrscht diese Kernfragen des Lebens vom wissenschaftlichen wie vom ethischen Standpunkte aus wie Dr. Oberdörffer und es ist jedesmal ein Erlebnis, diese heiklen Fragen in so dezenter Weise behandelt zu sehen. In diesen beiden Vorträgen wird er diese Frauen- und Männerfragen von einem ganz neuen Standpunkt aus behandeln, so daß der Besuch dieser Vorträge warm empfohlen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß im Anschluß an diese Vorträge ein Kursus über rhythmische Atemgymnastik in Aussicht genommen ist. Karten sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, erhältlich.

Liederabend Lorenz Wolff, Newyork. Wie bereits schon aus den Annoncen ersichtlich, wird am Montag, den 7. März, im Eintrachtssaale ein Liederabend von Lorenz Wolff (Tenor) Newyork stattfinden. Zum Vortrage gelangen Lieder von Schubert, Brahms, Wolf, Pfitzner und Grieg. Die Begleitung am Flügel hat Herr Karl Mario Zwißler vom Nationaltheater in München übernommen. Das Programm ist ein sehr ausgewähltes und ist es zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, die in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, erhältlich sind.

Imprägnierte
Mantelstoffe
neue Muster und Farben in grosser Auswahl
empfiehlt 2124
Wilh. Braunagel
Herrenstrasse 7 zwischen Kaiserstr. und Schlossplatz.

Gottesdienst-Ordnung

St. Stefan. Sonntag: ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Osterkommunion sämtlicher Schüler und Schülerinnen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; ½3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft; ¾6 Uhr: Schmerzhafter Rosenkranz; 6 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit gemeinsamer Osterkommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen.

St. Bonifatiuskirche. 1. Fasten-Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse (Monatskommunion der Schulkinder); 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt und Segensandacht.

Herz Jesukirche. Sonntag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 1. Fastensonntag: 6 Uhr: Frühmesse; ¾8 Uhr: Osterkommunion der Schüler und Erstkommunikanten; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr abends: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: Predigt und Deutsche Singmesse, hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen. — Werktags 7 Uhr: hl. Messe.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¼9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes und Osterkommunion der Kinder; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Heilig Geistkirche Daxlanden. Sonntag: ¾7 Uhr: Kommunionmesse, Osterkommunion für die christenlehrpflichtigen Mädchen des 1. und 2. Kurses; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; ½6 Uhr: Fastenpredigt mit Segensandacht.

Bulach. Sonntag: ½7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: Amt mit Predigt und Segen; 7 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Beginn der österlichen Beicht. — Sonntag: ½7 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt mit Predigt, nachher Christenlehre; 2 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Corporis Christi-Bruderschaft. — Werktagsgottesdienst um 7 Uhr.

Eggenstein. Sonntag: ½8 Uhr: Beginn der österlichen Beicht; ¾8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 5 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Nikolauskirche Rüppurr. Sonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauenkongregation und Kinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen; abends ½8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag: ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer Osterkommunion der Schulkinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; 6 Uhr abends: Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen.

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Schulkinder und letztjährigen Erstkommunikanten; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Borromäusbibliothekstunde; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag: abends 7 Uhr: Fastenandacht mit Segen. — Samstag: 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Durlach. Samstag: nachm. 4—7 Uhr: Osterbeicht für die Frauen und Mütter; 6 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lb. Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Osterbeicht; 7 Uhr: Frühmesse und Osterkommunion für die Frauen; ½9 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft; ¾3 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht; 6 Uhr: 1. Fastenpredigt und Andacht; 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins in St. Josef.

Kirrlach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion des Männerapostolates, Knaben und christenlehrpflichtigen Jünglinge aller vier Jahrgänge; ¼9 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt mit Singmesse; 1 Uhr: Christenlehre mit Corporis Christi-Bruderschaft und Versammlung des 3. Ordens; 2—3 Uhr: Bibliothek. — Montag: ¼8 Uhr: best. hl. Messe für Valentin Müller, Angehörige und Valentin Haag. — Dienstag: ¼8 Uhr: best. hl. Messe für Franz Jakob Heider und Angehörige. — Mittwoch: ½7 Uhr: best. hl. Messe für Julius Baader, Schwester Karoline und Angehörige und Josef Wolf; ¼8 Uhr: Schülergottesdienst mit best. Jahrtags-Seelenamt für Philipp Ludwig Martus, Sohn Daniel, Nikolaus Vogelbacher, 2 Töchter und Angehörige. — Donnerstag: ¼8 Uhr: best. hl. Messe zum hl. Wendelinus. — Freitag: ¼8 Uhr: best. Jahrtags-Seelenamt für Karoline Ullrich geb. Hoffmann, Eltern u. Schwiegereltern und best. hl. Messe für Martin Heiler und beide Söhne Max und Heinrich und Angehörige. — Samstag: ½7 Uhr: best. hl. Messe für Susanna Heiler geb. Haag, Eltern und Geschwister; ¼8 Uhr: Schülergottesdienst mit best. hl. Messe für Johann Frenz und Philipp Oessler, beiders. Großeltern und Angehörige. — Nächsten Sonntag: Monats- und Osterkommunion für alle Jungfrauen.

Aus den Vereinen

Vortragsabend im Schwarzwaldverein. Wiederum war es eine äußerst genußreiche Stunde, die der Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, am Donnerstag abend den den großen Chemie-Hörsaal bis zum letzten Sitz- und Stehplatz füllenden Zuhörern und Zuschauern bereitete. Herr K. Schnepf führte in einem Lichtbildervortrag Winterbilder aus Hochgebirgstouren vor. Der Vorstand der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins Herr Oberlehrer Fischer pries in seiner Begrüßungsansprache den Hochgenuß des Wanderns im Hochgebirge im Winter und der Vortragende Herr Schnepf bestätigte diese Worte durch seinen Vortrag und seine Bilder. Zunächst erlebte man eine Winterwanderung auf Schneeschuhen auf tief verschneiten Höhen des nördlichen und südlichen Schwarzwalds und sah dabei entzückende Bildausschnitte aus den im Glanze des Schnees und Eises noch gesteigerten Schönheiten unseres heimischen Gebirges. Dann gings ins Allgäu in die Voralpen, und auch da schaute man in einer mit künstlerischem Sinn aufgenommenen und technisch gut vorgeführten Bilderserie wieder seltene Naturschönheiten, und nicht minder dann auf der weiteren Skiwanderung über den Arlberg in das apline Hochgebirge der Silbretta. Charakteristisch sind hier vielfach die Formationen der Berggipfel. Herr Schnetz schilderte auch in Worten das winterliche Bild des Hochgebirges und den Genuß, aber auch die Gefahren des Wanderns dort oben. Reicher Beifall bekundete den Dank der Zuhörer für das Gebotene und der Herr Vorstand sprach aus aller Herzen, als er in seinem Schlußwort diesen Dank an den Herrn Referenten noch bekräftigte.

Der Sparerbund (Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband) Ortsgruppe Karlsruhe hält Samstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Friedrichshof eine öffentliche Versammlung ab, in der der Vorsitzende, Oberbürgermeister i. R. und Stadtverordnete Siegrist, im Anschluß an die gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen des deutschen Reichstages über die Aenderung der Aufwertungsgesetze durch den Reichstag oder durch Volksbegehren, sowie über die Aufwertung der Sparkassenguthaben und der Gemeindeanleihen in Baden sprechen wird. Wir machen auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung aufmerksam. Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.

Aus dem Gerichtssaal

Karlsruhe, 4. März. (Berufungsverhandlung.) Im November v. J. war der 47 Jahre alte verheiratete Facharzt Dr. Otto Ungerer in Pforzheim wegen Notzuchtverbrechens zu zehn Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger des Angeklagten Berufung eingelegt, so daß die Angelegenheit gestern in der Strafkammer Karlsruhe zur Verhandlung kam. Der Angeklagte bestritt, bei der Vornahme unzüchtiger Handlungen Gewalt angewendet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab den Tatbestand der Anklage. Das Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen ergab einwandfrei, daß man es mit einer von mütterlicher Seite her belasteten Persönlichkeit zu tun habe, die jedoch soviel Energie aufbringen könne, um zu widerstehen. Das Gericht verwarf die Berufung des Staatsanwalts und des Verteidigers und bestätigte das erstinstanzliche Urteil von zehn Monaten Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß ein Arzt, der sich an seinen Patienten vergehe, nicht scharf genug gezeichnet werden könne.

Literatur

„Die christliche Kunst" (Verlag: Gesellschaft für christliche Kunst G. m. b. H., München) behandelt in ihrem neuesten 6. (März-) Heft wieder ein praktisches Thema: Die Kirchenspitze in der Gegenwartskunst. Msgr. Prof. Richard Hoffmann-München, hat den Text mit besonderer Berücksichtigung der liturgischen Vorschriften und Gewohnheiten geschrieben und das Bildermaterial, das nach ausgewählten deutschen Handarbeitsspitzen der Firma W. Surmann, Schneeberg i. S., zusammengestellt ist, zeigt Spitzen, wie sie in den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen erschwinglich sind. In der Rundschau finden wir u. a. Berichte über die Kirchenkonkurrenzen von Münster i. W. und Frankfurt a. M., ein Stimmungsbild aus der neuen italienischen Schule für christliche Kunst in Mailand, Grabdenkmäler von Bildhauer Walter J. Becker-Dortmund. Das Heft ist mit 29 Textabbildungen und einer Kunstdrucktafel geschmückt. Der Einzelpreis ist 1.50 M.; im Abonnement 7.— M. halbjährlich.

„Organon". Zeitschrift zur Pflege geistlicher Musik. Organ der Deutschen Brucknergemeinde e. V., geleitet von Dr. Franz Wetzel und Chordirektor A. Zehelein. 4. Jahrgang. Verlag Wilhelm Berntheisel, München.

„Organon" ist eine auf moderner Grundlage arbeitende Musikzeitschrift, die in erster Linie dem Organisten an die Hand gehen will, um ihn zu befähigen, ohne Rücksicht auf die ihm zur Verfügung stehenden Mittel künstlerisch einwandfreie Leistungen zu erzielen. Die Zeitschrift faßt Theorie und Praxis organisch zusammen und verbindet gleichzeitig die kirchenmusikalische Vergangenheit mit der kirchenmusikalischen Gegenwart. Sie bekämpft jede Erstarrung und fordert alles Neue, soweit es gut und echt ist. Der Komponist und sein Interpret kommt ebenso zu Wort wie der Sänger und das Instrument. Besondere Liebe gilt der Orgel. Die Rundschau in jedem Hefte ist ein genuß- und lehrreicher Spaziergang durch die kirchenmusikalische Welt. Die Musikbeilagen jeden Heftes, meist Urdrucke älterer oder neuer Meister, ergeben zusammen ein vorbildliches Repertoire. Der Preis des Jahrgangs (6 Hefte einschl. Notenbeilagen) ist 5.— M.

Der Tod des Beamten und die Hinterbliebenen. Ein Führer und Ratgeber für Staats-, Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene. Ausgabe für Baden. Unter Mitwirkung des Rechnungsdirektors Simon herausgegeben von Rechnungsrat Klöckner. Zu beziehen zum Preis von 85 Pfg. von Jakob Krauth in Karlsruhe, Boeckhstr., Postscheckkonto Karlsruhe 28495.

Die Schrift enthält eine sorgfältige Darstellung des Rechts, das für die Versorgung der Beamten und ihrer Hinterbliebenen gilt, mit einem ausführlichen Abschnitt über die Versorgung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen; angeschlossen ist eine Uebersicht über das eheliche Güterrecht und das Erbrecht sowie ein Merkblatt über die vor dem Tode zu regelnden Verhältnisse. Das kleine Buch ist ein unentbehrlicher Ratgeber, geeignet, dem Beamten die Ordnung seiner Verhältnisse zu erleichtern und den Hinterbliebenen Aufregungen und Nachteile zu ersparen.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Todesfälle: 2. März: Luise Lehmann, Zimmermädchen, ledig, 19 Jahre. — 3. März: Willy Fuchs, Student, ledig, 22 Jahre; Margarethe Graf, Ehefrau von Wilhelm Graf, Installateur, 40 Jahre. — 4. März: Karl Pichon, Optiker, Ehemann, 65 Jahre; Heinz Enderle, 3 Monate 11 Tage, Vater: Landolin Enderle, Polizeiwachtmeister; Rolf Braun, 2 Monate 26 Tage, Vater: Andreas Braun, Schreiner.

Auswärtige Gestorbene.

Mannheim: Cäcilie Oppenheim; Marie Lorentz, geb. Koscheny, 60 J.; Sophie Braun, Wwe. — Schwetzingen: Heinrich Wagner, Gerichtsverwalter. — Rohrbach: Rosina Schmitt, 89 J. — Neckargemünd: Constantina Beuttner, 54 J. — Heidelberg: Wilhelm Henning, 78 J.; Dr. Hermann Wichelhans, 86 J. — Weinheim: Ph. Kuhn IV, 82 J.; Elisabetha Wetzel, Wwe., 70 J. — Durlach: Maria Schmitt, 54 J. — Neckargemünd: Kath. Seckel, 49 J. — Griesbach: Karl Frohn, 53 J. — Mosbach: Friedr. Diepold. — Rastatt: Oskar Curjel, 69 J.; Adolf Dietmar, 45 J. — Baden-Baden: Maria Theresia Rodi, 56 J. — Achern: Berta Leinz, 70 J. — Lauf: Marta Horcher. — Bühl: Adelheid Geiser, 61 J. — Oppenau: Berta Streule, 48 J. — Oberkirch: Wilhelm Schnurr, 56½ J. — Freiburg: Hermann Schnurr; Luise Schuhmacherin, 62 J.; Alfred Bräunig, 79 J.; Fridolin Strecker, 66 J.; Gerhard Eber. — Villingen: Leander Storz, 73 J.; Ludwig Stolz, 57 J. — Pforzheim: Christian Weik, 69 J.; Johanna Weill; Dora Zepf. — Huttenheim: Emma Wittemann, geb. Weser, 58 J.; Marie Machauer, geb. Pfeffer, 78 J.

Auf Reisen, in öffentlichen Lokalen verlangen Sie die

SWD

Illustrierte Zeitung für Süd- u. Westdeutschland

Einzelnummer: 20 Pfg.; Vierteljährlich: 2.50 Mk.

C. M. S.

Waghäusel, fer. IV., (9. März) hor. 2½.

Geschäftliches

Künstliche Augen. Im Interesse des in Betracht kommenden Publikums liegt es, darauf zu achten, daß Herr Müller-Welt aus Stuttgart zur Anfertigung künstlicher Augen nach Natur vom 8. bis 10. März in Karlsruhe, Hotel Nassauer Hof, sich aufhält.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Rotationsdruck der Badenia, A.-G.
Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.
Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Unübertroffene Auswahl praktischer
Kommuniongeschenke
und für die Festtage.
Alle Arten
Besteck-Etuis mit Alpacca u. Silberbestecke
postfreie Tisch-, Kuchen- u. Obstmesser
Löffel
Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierutensilien, Haarschneidemaschinen, Scheren- und Nagelpflege-Etuis usw.
Geschw. Schmid
Kaiserstraße 88, Nähe Marktplatz
Spezialgeschäft feiner Solinger Stahlwaren u. Reparaturwerkstätte.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist für die Vorlage unserer Papiermarkpfandbriefe zwecks Vornahme einer Teilausschüttung durch Ausreichung von 4½% Liquidationsgoldpfandbriefen nebst Anteilscheinen für die weiteren Ausschüttungen am 31. ds. Mts. abläuft. Nach Ablauf der Frist sind wir berechtigt, den Anteil, der auf die nicht eingereichten Pfandbriefe entfällt, nach Maßgabe des Artikels 87 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz zu hinterlegen.
Die für die Einreichung erforderlichen Formblätter sind kostenlos bei uns erhältlich. Eine Aufwertung von Kommunalobligationen kann, wie schon früher mitgeteilt, zur Zeit noch nicht stattfinden. Kommunalobligationen sind also noch nicht einzureichen.
Mannheim, im März 1927.
Rheinische Hypothekenbank.

Danksagung.
Die
Schützengesellschaft Karlsruhe
E. V.
übergab mir heute aus Anlaß des diesjährigen Schützenballes
RM 300.—
- Dreihundert Reichsmark -
als Wohltätigkeitsspende.
Ich habe diesen Betrag der Winternothilfe überwiesen und spreche hiermit im Namen der Bedachten den öffentlichen Dank aus.
Der Oberbürgermeister.

Frachtbriefe liefert schnellstens A.-G. Badenia

Die neue Mercedes

Modell 5
ist das ausgereifte Werk der unermüdlichen Arbeit an der Vollendung der Schreibmaschine. Mercedes-Büromaschinen-Werke Zella-Mehlis i. Thüringen.

Weitere Modelle der Mercedes sind:
Mercedes-Elektra (die elektrische Schreibmaschine);
Rechnende-Mercedes-Elektra (die elektrische Buchungsmaschine);
Mercedes-Euklid (die elektrische Rechenmaschine).
Verlangen Sie kostenlose Vorführung u. Druckschrift 3261.
Rührige Vertreter für mehrere noch freie Bezirke gesucht!
Generalvertreter für Baden und die Pfalz:
Friedmann & Seumer
Büro-Einrichtungen Mannheim Büro-Maschinen
Hauptgeschäft: M 2, 11 • Fernsprecher 27 160/61 • Möbel-Lager: A 1, 5

Institut der Klosterfrauen
von der Gesellschaft der hl. Ursula
VILLINGEN (bad. Schwarzwald)
Die Anstalt umfasst drei von einander getrennte Betriebe:
1. U III., O III., U II. der Mädchenrealschule.
2. Pensionatskurse für volksschulentlassene Mädchen gebild. Stände
3. Haushaltungsschule (Private Frauenschule).
Staatlich geprüfte Lehrerinnen
Eintritt Ostern und September.
Prospekte durch die Oberin

Geld als Darlehen, auch in kleineren Beträgen gegen angemessenen Zins für unser
St. Marienhaus mit Kinderschule
gesucht.
Erzb. Pfarramt, Gernsbach (Murgtal)

Höchste Zeit
haben Sie
wenn Sie sich noch ein Donaueschinger Pferde-Lotterielos sichern wollen.
400 Gewinne i. W. v. 25 000 RM.
Ziehung bestimmt am 12. März 1927
Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie-Lose
zu RM. 1—, 11 Lose zu RM. 10.- empfehlen
Bürgermeisteramt
Losvertriebsstelle
Donaueschingen
P.-Sch.-K. Karlsruhe 35 812 und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wegen des Rechnungsabschlusses am 31. März 1927 ersuche ich um baldige Einreichung der Rechnungen für städt. Arbeiten und Lieferungen bei den zuständigen Stellen.
Karlsruhe, 1. 3. 1927
Der Oberbürgermeister.

Reparaturen
an Bürstenmesserputzmaschinen, Ersatzteile, Ersatzbürsten
Oelschmiergel offen und in Büchsen 1 Pfd 50 Pfg.
Nähmaschinen, Messerputz- und Fleischhackmaschinengeschäft
K. Germdorf
Blumenstr. 12 (Eckladen)

Billiger reeller Käse
9 Pfd. gelbe Broden M 4.60
9 Pfd. rote Kugeln . M 4.60
9 Pfd. dän. Edamer M 8.55
9 Pfd. dän. Schweizer M 10.70
9 Pfd. Tilsiter . M 7.90
200 Stück Harzer . M 4.40
ab Nortorf - Nachnahme
CARL RAMM, Nortorf (Holst.) 652 A.

Schlafzimmer, Küchen
außerordentlich billig zu verkaufen
Möbelhaus Maier
Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a. Private. Katal. 3455 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Klav.-Unterricht
wird gründlich erteilt.
Karlstr. 100 IV. 409

Man merk' sich diesen Säulenbau,
Da ist die
Dauer-Möbelschau
Eintritt frei!
MÖBELHANDLUNG ERICH RUDOLFF

Formschöne und gediegene Möbel
Markgräfliches Palais, am Rondellplatz
Besonders günstige
Angebote in
Esszimmer Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen Tochterzimmer
Fremdenzimmer
Einzelmöbel
Ca. 80 Musterzimmer
in vorbildlicher Ausstellung
Zahlungserleichterung!

Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanschluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Linoleum!
Große Auswahl Billige Preise
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25
Verlegearbeit wird übernommen.

Gebr. gut erhaltenes
Schlafzimmer
billig zu verkaufen
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Uebel & **Lechleiter**
Päpstl. Hoflieferant.

wohlfeile 2730
Pianos
Günstige Zahlungs-Bedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse.

Im **Rechnen** und in **Mathematik**
ert. Unterricht u. Nachhilfe (1.50 je Stunde
Beutler
Bismarckstraße 33 III.

Die
Frühjahrs-Neuheiten
für
Herren- u. Damenkleidung
sind in größter Auswahl eingetroffen!
Leipheimer & Mende

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in 2068
Kohlenherden
Gasherden
Komb. Herden
und Oefen an.
Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.
N. Hebeisen
Spezialmagazin für Küche und Haus
Werderstr. 36
Tel. 1685
Klauprechtstr. 2
Tel 2749
Gegründet 1868
Zahlungserleichterung

Türschoner
und Schrank-Schirmhalter aus Celluloid in all. Grössen, Farben u. Formen kauft man bei
Eduard Isenmann.
Bruchsal
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlose Muster und Preisliste

ECHTER Bienen-HONIG pikant wohlschmeckend
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Amtliche Anzeigen.

Straßensperre.

In teilweiser Abänderung unserer Verfügung vom 20. Januar ds. Js. wird die Ettlingerstraße in Durlach nunmehr vom Wasserwerk daselbst bis zur Stadtgärtnerei für alle Fuhrwerke vom 4. März an bis auf weiteres gesperrt.

Zur Umgehung der gesperrten Strecke kann von den zwischen Durlach und Ettlingen verkehrenden Fuhrwerken die Auerstraße durch den Stadteil Aue benützt werden, während für den Verkehr Durlach-Stupferich die Grötzinger-, Sophien- und Dürrbachstraße wie bisher zu benützen sind. O. Z. 30.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 3. März 1927.

Badisches Bezirksamt —Polizeidirektion C.

Nadelstammholz-Verkauf.

Bad. Forstamt Pforzheim verkauft freihändig aus dem Staatswald „Hagenschieß" etwa 2500 Festmeter Tannen und Fichten und 300 Festmeter Forlen in kleineren Losen.

Schriftliche Angebote wollen bis spätestens Samstag, den 12 März d. J., vormittags 10 Uhr, bei dem Forstamt Pforzheim, vor welchem nähere Auskunft und unentgeltlicher Listenauszug erteilt wird, eingereicht werden. 316

Stammholz-, Stangen- u. Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am: Freitag, den 11. März ds. Js., vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zur Sonne 1600 Ster Brennholz, 4000 Wellen und 35 Lose Schlagraum. Das Brennholz ist aufgelegt; Samstag, den 12. März, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zur Sonne: 830 Baustangen, 1000 Haagstangen, 250 Hopfenstangen I. Kl., 220 Stück II. Kl., 790 Stück III. Kl., 1020 Stück IV. Kl., 1784 Rebstecken und 410 Bohnenstecken; Dienstag, den 15. März, nachverzeichnetes Stammholz aus Distr. I, II, IV:

124	Eichen	II—IV. Klasse mit	100	fm
44	Buchen	II—IV. Klasse mit	50	fm
4	Birken	III u. IV. Klasse mit	2,70	fm
3	Pappeln	I—III. Klasse mit	7,—	fm
7	W.-Kiefern	I—III. Klasse mit	6,—	fm
5	Forlen	II u. III. Klasse mit	4,—	fm
384	Fichten	II—IV. Klasse mit	116,—	fm

3 Ster Esche, 11 Ster Eiche und 17 Ster Erlen Nutzholz. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Stadtgarten. Auszüge auf Bestellung. Die Forstwarte zeigen das Holz auf Verlangen vor. 2114

Ettlingen, den 2. März 1927.

Der Bürgermeister.

Gemeinde- und Kreissteuer aus Grund- und Gewerbevermögen sowie Gebäudesondersteuer betr.

Die Pflichtigen werden aufgefordert, die Februar-Raten der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudesondersteuer bis längstens 5. März 1927 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten. 1922

Karlsruhe, den 5. März 1927.

Stadthauptkasse A.

Wir suchen in jeder Stadt einige
Damen oder Herren aller Berufe
zum Verkauf unseres neuen patentamtlich geschützten Artikels. Der Verkauf kann auch von weniger Redegewandten evtl. auch von der Wohnung aus durch Prospekte betrieben werden. Es wird eine sichere
Existenz ohne Kapital
geboten, da Lager, wenn solches erforderlich, in Kommission gegeben wird.
Große Verdienstmöglichkeit
da der Artikel spielend leicht verkäuflich, von jedem Hausbesitzer dringend gebraucht und von fast allen Ladengeschäften gekauft bezw. geführt wird. Näheres, ausführliche Prospekte, sowie Muster senden wir gegen Einsendung von R.-M. 1,50 auf unser Postscheck-Konto Dortmund Nr. 32033 oder unter Nachnahme von R.-M. 1,75. Dieser Betrag wird später vergütet.
Westfäl. Metallindustrie Dortmund

Herren-Artikel

Mein Reklame Einsatzhemd Nr. 6 2.50 Nr. 5 2,30 Nr. 4 2 10
Herren-Unterhosen maccofarbig Nr. 6 1.30 Nr. 5 1.20 Nr. 4 1.10
Herren-Unterhosen maccofarbig Nr. 6 1 95 Nr. 5 1.80 Nr. 4 1.60
Herren-Unterjacken maccofarbig Nr. 6 1,20 Nr. 5 1.10 Nr. 4 0.95
Herren-Hemden maccofarbig, ohne Einsatz Nr. 5 2.30 Nr. 4 1.95
Herren-Garnitur Jacke und Hose Nr. 5 3.80 Nr. 4 3 50
Herren-Socken maccofarbig . . 0.70 0.65
Hosenträger Gummiband mit Lederpatte 1.25 0.95 0,40
Selbstbinder Kunstseide . . . 0.65 0.55 0,50
Selbstbinder reine Seide, uni 0 50
Sportkragen Piqué 0.75 0 60 0.25
Stehkragen mit Ecken, Macco, 4 fach . . 0.65
Stehumlegkragen, nieder, moderne Form, Macco, 4 fach 0 65
BURCHARD

Sparerbund
(Hypothekengläubiger und Sparer-Schutzverband)
Ortsgruppe Karlsruhe.
Oeffentliche Versammlung.
Samstag, den 5. März 1927, abends 8 Uhr, im Festsaale des Friedrichshofs.
Tagesordnung:
1. Aenderung der Aufwertungsgesetze durch den Reichstag oder durch Volksbegehren.
2. Die Aufwertung der Sparkassenguthaben und der Gemeindeanleihen in Baden.
Berichterstatter: Oberbürgermeister i. R. Siegrist.
Alle Interessenten (Rentner, Sparer, Hypothekengläubiger und sonstige Geschädigte) sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei.
Der Vorstand: Siegrist.

Kochen
Backen, Waschen, Bügeln, sowie alle Handarbeiten erlernt Ihre Tochter in der
Kreis-Haushaltungsschule Bühl (Baden)
Herrliche Lage. Gesellschaftl. Bildung. Musikunterricht auf Wunsch. Tadellose Verpflegung. Pensionspreis 65 RM. monatl.
Prospekt durch die Vorsteherin gegen 20 Pfg. Porto.

Künstl. Augen.
Anfertigung nach Natur. Neueste Technik, anerkannt bestes Material. Vom 8. bis 10. März in Karlsruhe i. B., Hotel Nassauer Hof, von Adolf Müller-Welt, aus Stuttgart, Hohenheimerstrasse 40 Früher 32 Jahre erster und ältester technischer Mitarbeiter bei Fa. Müller-Söhne Wiesbaden. 325

Wer? vermittelt **Ehe** für alleinstehende Dame, 49 Jahre, a. i. g. F., vermögend, mit höherem Beamten, gegen Vergütung
Angeb. u. 2136 an die Geschäftsstelle

Zur umfangreichen Praxis eines Dr. med. in kath. Gegend (Schweizergrenze) sind geeignete
Lokalitäten
vorhanden. Anfragen erbeten unt. 335 an die Geschäftsstelle.

Steuererklärungen Bilanzen Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt
F. W. Börner, beeid. Buchsachverständiger
Leopoldstraße 20 Fernsprechnummer 4767.

Jetzt sehr preiswert

Bettstellen

für Erwachsene, weiss lackiert, mit Patentrost

von Mk. 19.50 an

Versand frei.

Alle Zubehörteile:

Matratzen, Deckbetten, Kissen, Decken usw.

2118

Buchdahl

Karlsruhe, Kaiserstr. 164 Nähe Post.

EXCELSIOR

Unser grandioses

MÄRZ-PROGRAMM

umfasst **25** hervorragende

Kabarett-Künstler

unter anderem

die Tanz-Mascottchen
vom Metropoltheater Berlin
die Excelsior-Girls
bisher am Landestheater-Ballett
Rudi Bach
der bekannte Wiener Conferencier
Harlessi u. Harald
Berliner Revuetänzer
Lolo & Jacob Erbe
in ihrer urkomischen Szene
Maya Bach
Humoristin zur Laute u. s. w.

Neue brillante Kapelle!
Das bekannte Türksch-Orchester vom Metropolpalast in Köln

Zu den 4 Uhr Tanz-Tees Auftreten von Künstlern!

Badisches Landestheater

Samstag, 5. März
• A 18 Th.-Gem. 3. S.-Gr.

Der gutsitzende Frack
von Dregely
In Szene ges von v. d. Trenck

Exzellenz Dub	Höcker
v. Reiner	Herz
Stephanie	Frauendorfer
Emma	Clement
Ahldorf	Kienscherf
Laura	Genter
von Zimko	Bockx
von Silberberg	Brand
von Gahl	Müller
Kürschner	Hofbauer
Turner	Prüfer
Dr. Sonnberg	Leitgeb
Huber	Gemmecke
Irene	Moest
Meijer	Kloeble
Hawelka	Graf
Hauser	Mehner
Stern	Schneider
Lilli	Albrecht
Josef	Schneider
Peter	Weidner

Anfang halb 8 Uhr
Ende 9.45 Uhr
1. Sperrsitz 5.—

So., 6. März. Nachm.: Der Dieb, abends: Madame Butterfly. Im Konzerth.: Alt Heidelberg. Mo., 7. März. 8. Sinfonie-Konzert

---

COLOSSEUM

Heute **8** Uhr Sonntags **4** und **8** Uhr

Revue-Gastspiel

„Wieder Metropol"

in Originalbesetzung. 1998

24 Bilder 60 Mitwirkende 30 Girls

Gesucht wird eine

3-Zimmerwohnung

geg. Tausch einer groß. 2-Zimmerwohnung mit Mansarde. Angeb. u. 2034 a. d. Geschäftsst.

Lampenschirm-Gestelle

30 cm Durchm.	Mk.	1.10
50 „ „	„	2.00
60 „ „	„	2.60
70 „ „	„	3.40

Alle Formen gleiche Preise

In Japan-Seide 4.80 Mk., Ia Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenfransen, Schnüre Rüschen, Wickelband und **fertige Schirme billig.** Ferner Nachttischl. m. Schirm 6.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimm.-Ampeln **nur Ia Ausführung, billig.**

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
(nächst der Hirschstr.)
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit.
1252

Weinmarkt Offenburg

8. März 1927, 1–3 Uhr nachm. im Dreikönigsaal.
Vorprobe für Käufer von 12–1 Uhr mittags.
Weinanmeldung f. Verkäufer bis 23. Februar

Deutsche-

Bodensee-Zeitung

Das führende Zentrumsblatt, die meistgelesene Zeitung Oberbadens und des Bodensee-Gebiets

::

In jeder Ausgabe durchschnittlich 4 bis 5 Seiten Anzeigen (Samstags mehr), mit ausgedehntem Stellen- :: und Immobilien-Markt. ::

::

Verlag und Hauptgeschäftsstelle KONSTANZ, Fernsprecher Nr. 42 und 43.

Auflage über 16000 Exempl.

VON SAMSTAG DEN 5. MÄRZ BIS EINSCHL. MONTAG DEN 14. MÄRZ

GROSSER GELEGENHEITSKAUF

in

GARDINEN

Teppichen-Linoleum

KNOPF

Gardinen

Scheibengardinen ca. 50/65 groß	Etamine Stück 0,65 0.48	0.24
Vitragen	in all. Breiten, gewebt Tüll . . Mtr. 0.60 0.45	0.29
Küchengardinen	sehr schöne Streifenm.	0.35
Gardinen	vom Meter, Doppelbreite Mtr. 1.60 1.20	0.90
Gardinen-Mull	110 cm breit Meter . . .	0.90
Voll-Voile Meter 2.90	Schweizer Qualitätsware, 150 cm breit 115 cm breit . Mtr	1.60
Vorhangköper	130 cm breit, Meter . .1.60	1.30
Möbelbezugstoff	130 cm br. Meter	1.55
Dekorations-Ripse farb., 120 cm br.	gestreift und einfarb. Indanthren 2.75	1.95
Künstlerleinen	gestr., 130 cm breit Mtr. 1.80	1.40
Halbstore	Etamine Mark 2.95 2.50 1.80	0.85
Halbstore	Etamin mit Filetmotiven . . 6.25 4.25	3.25
Garnituren	dreiteilig, Etamin Mk. . . . 4.90 3.75	2.90
Garnituren	dreiteilig, aus gewebt. Tüll 4.25 3.50	2.25
Garnituren	Madras, dreiteilig, in allen Farbstellungen 4,75 3.50	2.95
Fensterdekoration	dreiteilig dunkelgrund., Schals 100/300, Gelegenheitskauf	9.50
Fensterdekoration	farbiger Mull m. Bogen und Volant	14.50
Fensterdekoration	Etamin, mit Bogen und Volant	6.75
Wolkenstore	Voll-Voile . . .	15.50
Wolkenstore	aus fein Etam. 150/250 cm . . .	12.75

Dekorationen jeder Art werden geschmackvoll, schnell u. preiswert im eigenen Atelier angefertigt

Teppiche

Tapestry-Teppiche 200/300 cm, schöne Persermust Mk. 44.-

Haargarn-Teppiche Strapazier-Stücke

Größe	165/235	200/300	250/350	300/400 cm
	Mk. 38.-	58.-	92.-	118.-

Plüsch-Teppiche zirka 195/290 cm . . . Mk. 52.50

Plüsch-Teppiche Axminster, in neuen apart Persermustern

Größe	165/235	200/300	250/300 cm
	Mk. 48.-	63.-	96.-

Plüsch-Teppiche Oelsnitzer Qualitätsware

Größe	165/235	200/300	250/350	300/400 cm
	Mk. 49.-	78.-	114.-	155.-

Velour-Teppiche

Größe	165/235	200/300	250/350 cm
	Mk. 52.-	69.-	98.- u. 115.-

Tourney-Teppiche der Qualitätsteppich

Größe	200/300	250/350	300/400 cm
	Mk. 125.-	175.-	280.-

Linoleum

Druck-Linoleum 200 cm breit fehlerfrei □ Meter 3.20

Druck-Linoleum 200 cm breit Reste mit kleinen Fehlern, □ Meter 2.90

Inlaid-Linoleum 2 mm stark fehlerfrei 200 cm breit, □ Meter . . . 7.10

Inlaid-Linoleum 200 cm br. Partie □m 5.50

Druck-Linoleum-Läufer fehlerfrei

Breite	60	67	90	110	135
Preis	2.10	2.30	3.15	4.10	5.-

Linoleum-Druck-Teppiche

Gr.	150/200	200/250	200/300	250/350	300/400
Pr.	12.50	21.-	25.-	41.50	56.-

Linoleum-Inlaid-Teppiche

Größe	200/250	200/300
Preis	34.-	49.- und 42.50

Linoleum-Vorlagen

Größe	40/40	45/65	70/90	70/115
Mk.	0.65	1.30	2.60	3.50

Rein-Messinggarnitur ausziehbar bis 160 cm, kompl. 2.35

Dieselbe i. vermessingt ausziehbar bis 160 cm. kompl. 1.45

Metallbettstellen, Matratzen
Schlaf- und Steppdecken
Läufer und Bettvorlagen
äußerst preiswert

Gardinen und Teppich-Dekorationen im ganzen Hause

KNOPF

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1752
das bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430

Baumaterialien-Großhandlung
Julius Graf & Cie.
G. m. b. H.
Telef. 1926 Karlsruhe Grünwinklerstr. 6

Alle Sorten Baustoffe
Dyckerhoff-Cement, Wiesloch, Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel
Ausführung von Plattenarbeiten
alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Künstlerhaus

Montag, den 7. März (Frauenvortrag), Dienstag, den 8. März (Männervortrag), jeweils abends 8 Uhr

Dr. med. H. J. Oberdörffer
Sanatorium Schloss Rheinburg, Gellingen (Baden)
über 2132
Lebenserneuerung
Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung.
Karten zu Mk. 1.50 numeriert und Mk. 1.– nichtnumeriert in der Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse
Fritz Müller

Eintrachtsaal

Montag, 7. März, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
Lorenz Wolff (Tenor)
New York
Am Flügel: Karl Maria Zwissler
(Nationaltheater München)
Lieder von: Schubert, Brahms, Wolf, Pfitzner und Grieg. 2134
Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.-, 1.- inkl. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiserstrasse Ecke Waldstrasse, **Fritz Müller.**
Fritz Müller

Linoleum
liefern und verlegen zu den billigsten Preisen
Aeltestes Geschäft am Platze.
ARETZ & CO.
Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 251

Sicher Ziehung!
25. III. 1927
Bad. Rote Kreuz
Geld-Lotterie
12500
5000
4000
Preis 1.- Porto u. Liste 25 ₰
Stürmer
MANNHEIM • O 7, 11 • | POSTSCH.-KTO. KARLSRUHE 14043

Hier bei E. Zwerg, Brunnert, J. Kern, H. Fritz, K. Maier